

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Abgabepreis: je 100 Exemplare monatlich 2.00 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Bezugs- und Druck-Verkaufsstellen: in den Bezirken Halle-Merseburg, o. u. n. Halle, Verdenstraße 14.

Herausgeber:
Otto Kilian

Abgabepreis: 3 Geldstempel f. d. Württembergische u. Später; 88 Geldstempel f. Restorte im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Verdenstraße 14. Tel. 1045, 1047, 2351. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privatbank, Halle, Volksbank; Cetspa 1068 46 Fritz Kreis, Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Freitag, den 5. Juni 1925

5. Jahrgang * Nr. 115

Die Einheitsfront von Braun bis Hergt

Die sozialdemokratischen Arbeiter haben das Wort

Bevor das Kabinett Braun am 8. Mai d. J. vor den Preussischen Landtag trat, um mit Hilfe einiger abkommender Abgeordneter der Deutschen Volkspartei genehmigt zu werden, hatte die kommunistische Fraktion des Preussischen Landtages der sozialdemokratischen Fraktion ein Angebot der Unterstützung von Braun-Steinert unter bestimmten Bedingungen gemacht.

Diese Bedingungen waren keine rein-kommunistischen Forderungen, sondern für jeden Sozialdemokraten eigentlich selbstverständliche republikanische Ziele:

Vollamnestie für alle proletarischen politischen Gefangenen,
Säuberung der Reichswehr, der Schupo, der Justiz, der Schule und der Verwaltung von allen monarchistischen Elementen,
Kampf um den strengen Achtstundentag, um höhere Löhne und für Steuererleichterungen der Beschäftigten und härtere Bekämpfung des Bestrafes,
Verbot der Technischen Nothilfe,
Befehlsgewalt der Führervermögen.

Die Sozialdemokraten lehnten alle diese Forderungen glatt ab, und zwar aus dem Grunde, weil sie, die die Kommunisten immer wieder verlogenerweise als „die Steigbügelhalter der Reaktion“ bezeichnen, schon damals das Ziel einer Einheitsfront von Hindenburg bis Heilmann hatten.

Die Rettung des Kabinetts Braun am 8. Mai durch die Monarchisten der Deutschen Volkspartei war nur die erste Abschlussschritt dafür, daß die sozialdemokratische Landtagsfraktion die republikanischen Forderungen der Kommunisten abgelehnt haben. Gleich nach diesem Akt begannen die Bestrebungen der Sozialdemokraten, die Reichswehr, die Justiz, die Schulen, die Universitäten einzunehmen. Damit die sozialdemokratische Presse nicht wieder schreibt, daß sie „ein kommunistischer Schwänbel“ sei, ausdrücklich festgestellt, daß das bürgerlich-demokratische Berliner „Acht-Uhr-Abendblatt“ wiederholt über die Verhandlungen zwischen den Sozialdemokraten und den Deutschnationalen unter Leber berichtet, wie „Einheitsfront von Hergt bis Braun“, aber parteiliches Kabinett der „Berufungsstreuer“ um, berichten konnte.

Das schändlichste bei allem ist die Freigabe der sozialdemokratischen Führer und der sozialdemokratischen Presse. Es wagen es nicht, offen über diese in Bildung befindliche Einheitsfront von Hindenburg bis Heilmann zu sprechen. Es wagen es nicht, ihren eigenen Anhängern seinen Wein einzuliefern.

Am liebsten liegt es im Interesse der gesamten proletarischen Bewegung, wenn die Kommunisten immer wieder und immer wieder mit dem Finger auf die deutschnational-sozialdemokratischen Verhandlungen in Preußen zeigen und schon vor Zustandekommen der

offenen Koalition von den Monarchisten bis zu den Sozialdemokraten ihre wachsende Stimme erheben.

Die Aufhebung der Pläne der sozialdemokratischen Führer in Preußen ist gerade heute um so wichtiger, als sich die politischen Tendenzen der Auslieferung der sozialdemokratischen Arbeiterchaft an die Reaktion auch in anderen Ländern und Regierungen augenblicklich sehr stark bemerkbar machen.

In Sachsen ist es der deutschnationalen Reaktion mit Hilfe von 23 sozialdemokratischen Abgeordneten bereits gelungen, die Gemeindevorstellung in unerhörter Weise zu ungünstigen der proletarischen Massen zu verhängen. Ein reaktionäres Schulgesetz ist unmittelbar bevor. Seine Annahme ist, wenn nicht im letzten Moment die Forderung der Kommunisten auf Aufhebung des Sächsischen Landtages durchgedrückt, sicher und zwar mit den Stimmen der rechten Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen.

In Bayern soll die Landesversammlung in ein einziges Ausnahmegesetz gegen das revolutionäre Proletariat, und insbesondere gegen die kommunistische Partei umgewandelt werden. Selbst die Vertretung des Proletariats im bürgerlichen Parlament soll in Zukunft unmöglich gemacht werden, dadurch, daß revolutionäre Abgeordnete der Arbeiterchaft als angelegte Hoheverräter ihres Mandates verurteilt gehen sollen.

Und im Reich selbst liegt das, was in Preußen in der Entwicklung begriffen ist, bereits offen zutage. Bei der Annahme des deutsch-spanischen Handelsvertrages auf Kosten der Winzer und Konsumenten, zum Vorteil des Schmetzkapitals, haben die Sozialdemokraten bereits durch ihre Stimmenthaltung die Hindenburg-Regierung gestützt. Sie werden es sein, die den Monarchisten zuliebe auch nach einigen radikal scheinenden Redensarten die Zollsenkung bewilligen werden, wie sie bereits alle Steuererleichterungsgesetze der Kommunisten abgelehnt haben.

Es zeigt sich also, daß überall die monarchistische Reaktion im Vormarsch begriffen ist durch die aktive Unterstützung der sozialdemokratischen Führer. Es liegt uns nun an die sozialdemokratischen Mitglieder, ob sie den Weg ihrer Führer gehen, d. h. sich direkt an die monarchistische Reaktion verkaufen lassen, oder ob sie zusammen mit der kommunistischen Partei den Kampf gegen die drohenden Gefahren für das Gesamtproletariat aufnehmen wollen.

Nach wie vor bestehen die Forderungen, die im Angebot der kommunistischen Landtagsfraktion an die Sozialdemokratie enthalten sind, zu Recht.

Wenn die sozialdemokratischen Arbeiter es endlich absehen, sich von ihren zum Monarchismus abmarkierenden Führern leithalten zu lassen, dann ist die Möglichkeit da, daß sich auf der Basis dieses republikanischen Minimalprogramms eine kampfbereite proletarische Einheitsfront im Zeichen der roten Fahne gegen das Hindenburg-System bildet.

Der Stahlhelm zeigt kein wahres Gesicht

Er bietet sich der Entente für die antibolschewistische Front an

„Siegreich wollen wir Frankreich schlagen...“ das war die Parole, mit der die von der Bourgeoisie ausgehenden Demagogen mit Erfolg hunderttausende Kleinbürger, Bauern und Arbeiter in den Hakenkreuzorganisationen zusammengetrieben haben.

Wamentlich die Hälfte und am besten bemafnete und organisierte Kämpfertruppe, „Der Stahlhelm“, überlag sich förmlich in seiner Agitation in blutrünstigen Aufrufen und Kriegsdrohungen „wider den Erbfeind“, den Vertrag von Versailles, Polen um. Den Klassenbewußten Arbeitern war stets klar, daß das wilde Reanageleschrei und Säbelraseln gegen den „äußeren Feind“ nur eine geriebene Waage auf Belangen der Geldgeber war, um die rebellierenden proletarischen Kleinbürger und Kleinbauern, aufbegehrende Arbeiter von den Ausbeutern der kapitalistischen Ausbeuter im Bande abzulenkten und den Blick und das Bewußtsein dieser in Gärung befindlichen Massen durch nationalitäts-antilemischen Kampfs zu trüben.

Nach und nach hat sich aber ergeben, daß die Sehe gegen den sogenannten „äußeren“ Feind nur ein Vorwand war, um desto sicherer gegen den „inneren“ Feind scharfmachen zu können.

Die Spekulation auf die niedrigsten Instanzen großer unangeführter Massen liegen den Antifemismus üppige Blüten treiben. Der Schwindel von Antifa, das mit seinem Golbe besonders die revolutionären Organisationen leithalten soll, die Identifizierung des proletarischen-revolutionären Internationalismus mit dem „Internationalismus“ gewisser profitierender Kapitalisten, lenken den „Geist“ in den schwarzweißen Kampfschritten auf das von den schmerzhafte und großartigen Geldgebern geforderte Ziel: „Haut die Kommunisten“ und erreichten, daß die deutsche Schwerindustrie dem Ausbeuter-Internationalismus der Einigung mit den Entente-kapitalisten (Dames) auf Kosten des gesamten wehrfähigen Volkes ungeführt trömen konnte.

Jetzt, wo sich die damals in Wallung geratenen, ausgeplünderten Massen „beruhigt“ haben, wo die Drahtzieher ihre Organisation fest in der Hand haben, jetzt kann man nach großem Verdrie, nach dem Muster des „Meisters“ Hindenburg, sagen, was ist.

In der „Kreuz-Zeitung“ schreibt ein Führer des Stahlhelms, der Oberleutnant A. D. Zander, über „Stahlhelms“ folgendes:

„Der Stahlhelm... verfolgte... nur den Zweck, ein Gegengewicht gegen kommunistischen Terror zu haben und bei Unruhen für Ruhe und Ordnung zu sorgen.“

Das Willensziel des Stahlhelms war die Befreiung des Vaterlandes von inneren und äußeren Feinden.

Die Führer sagten sich ganz richtig, daß zur Wiedergewinnung der Freiheit vom Joch der äußeren Feinde erst eine gründliche Reinigung im Innern von allen Schläden nötig sei, die die verwerfliche Sozialdemokratie herorgebracht hatte: Maulheldentum, Herrschaft von Hohlphrasen, Korruption, Glaube an die Internationale, falsch verstandene Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit!

Daß es nie und nimmer diesen militärisch immerhin erfahrenen Offizieren ernst war mit der Ribewerlung der „äußeren Feinde“ — es fehlen und fehlten einfach die primitivsten technischen Voraussetzungen zur Kriegsführung — daß es lediglich darauf ankam, die Psyche von „Erbfeind“ als Vorwand zur Vernichtung des inneren Feindes zu benutzen, demüß, wie gemahnt, „realpolitisch“ der Herr Oberleutnant heute schreibt:

„Das bedeutet nicht — wie Gegner dauernd behaupten, daß der „Stahlhelm“ auf einen Krieg hinaussetze. Seine Führer, alles erprobte Frontkämpfer, können sehr wohl aus eigener Erfahrung die Gefahren eines großen Krieges, sie werden niemals einen solchen leichtsinnig herbeiführen und unreife Jugend, kurzzeit ungenügend ausgebildet, feindlichen Reichs-nengewehren entgegenstellen.“

Die Stahlhelmschergen brauchen sich heute nicht mehr in geistige Anfohlen zu führen, um die unauffgänger nationalitäts-lich verurteilten Massen auf die Kommunisten loszulassen.

Hinzu kommt, daß die Entente energisch auf Auflösung, besonders des Stahlhelms, dringt. Der Stahlhelm muß deshalb, wo die ganze Welt in Antifemismus steht, seine inneren bezugsfertig in der antibolschewistischen Front zeigen und bewähren. Die Anbiederung der Stahlhelmsführer an die Entente, sie dachten ja nicht im geringsten an einen wirklichen Kampf gegen den „Erbfeind“, sondern nur noch an die Ausrottung dieser schredlichen Kommunisten, hat keinen anderen Zweck als den, von der Entente-Schanden noch weiter ihr Dasein als Stahlhelm freilassen zu können.

Aufgabe der proletarischen Arbeiter muß es sein, den nationalitäts-lich verurteilten Kleinbauern, Kleinbürgern und Arbeitern aufzuzeigen, daß nicht die schwarzweißrote Hindenburg-Front, sondern nur die rote Front die Ausplünderung und

Am Todestage Eugen Lewines:

Gedenkt der proletarischen Märtyrer — Organisiert den Kampf um die Befreiung der politischen Gefangenen!

Heute vor sechs Jahren ist Eugen Lewine in München handrechtlich erschossen worden. Nachdem die Münchener Sozialdemokraten, um nach bekanntem Mordbeugehr Ebert-Muster die Finger im Spiel zu haben, die Räterepublik München im Mai 1919 mitgemacht hatten, schlugen sie sich im entscheidenden Moment wieder auf die Seite der offenen Konterrevolution. Und es war dann der sozialdemokratische Ministerpräsident Hoffmann, unter dessen Regierung nach dem Einmarsch der Moskauer Truppen in München Lewine zum Tode verurteilt wurde.

Die pazifistischen sozialdemokratischen Führer, die die proletarischen Massen in Deutschland stets davon abgehalten haben, mit der Masse in der Hand die Konterrevolution niederzuschlagen, haben bei Lewines irgendwelche Bedenken der Anwendung der Waffengewalt nicht gehabt. Es waren die Augen der Sozialdemokraten Hoffmann und Hoffmann, die Lewine zu Boden traten.

Wenn wir am heutigen Tage eines Eugen Lewines gedenken, so tun wir es vor allen Dingen in dem Sinne, daß wir uns vornehmen, den Kampf um die Befreiung der Märtyrer des Proletariats, die politischen Gefangenen, die noch leben und zu retten sind, zu verstärken.

Lewine soll nicht der einzige handrechtlich erschossene Kommunist sein nach dem Willen der deutschen Bourgeoisie, nach dem Willen eines Staatsgerichtshofes angeblich „zum Schutze der Republik“, in dem auch Sozialdemokraten sigen. Nach dem Leipziger Urteil sollen in kurzer Zeit von neuem Kommunisten dem Henker überantwortet werden.

Es heißt im Sinne Eugen Lewines, dieses unerhördeten Kämpfers für die proletarische Sache, handeln, wenn die deutschen Arbeiter ihre ganze Kraft anspannen, um vor allen Dingen diese Todesandidaten den Klauen der Klassenjustiz wieder zu entreißen.

Es heißt, das Andenken Lewines richtig würdigen, wenn die deutschen Arbeiter alle Mittel anwenden, um endlich den 7000 politischen Gefangenen die Freiheit wiederzugeben.

Die proletarischen Organisationen, ganz gleich, welcher Art, ob Gewerkschaften oder Frontkämpfer, Arbeiterfänger oder Arbeiterturner, feiern am besten das Andenken eines Eugen Lewines, indem sie sich geschloffen einsehen für die Befreiung der Gefangenen des Proletariats aus den Justizsäulen und Gefängnissen der deutschen Hindenburg-Republik.

Am heutigen Tage, an dem vor sechs Jahren das Blut Eugen Lewines vergossen wurde, muß sich jeder Proletarier die Frage vorlegen:

Was hast Du an Deinem Teil getan, um in Zukunft jedes Todesopfer der radeinstigsten Bourgeoisie zu entreißen? Was hast Du getan, um die politischen Gefangenen zu befreien? Was hast Du getan, um durch die Unterstützung der „Roten Hilfe“ wenigstens das Los der politischen Gefangenen materiell zu lindern?

Die Beantwortung dieser Fragen muß im Geiste Eugen Lewines eine politische sein in dem Sinne, daß sozialer Kampf Klassenfront endlich der weißen Klassen, Land der vernünftigen Erfolg verleiht.

Ausbeutung der nationalen und internationalen Kapitalisten und Schieber beteiligen wird. Nicht im Bunde mit Färsen, Waffen, Junkern, Kapitalisten und Spelatalen, sondern nur durch eigene Kraft wird die wertvolle Bevölkerung aller Länder Frieden und Wohlstand schaffen können.

Brennliche Sparpolitik

Die sozialdemokratische Regierung Braun-Severing veranschlagte für die Haushaltspolitik 1925 — 110 Millionen mehr als 1924; für die Haushaltspolitik 1925 — 82 Millionen mehr als 1924; für die Haushaltspolitik und Justizhaushalt 1925 — 12,5 Millionen mehr als 1924.

Dafür spart sie am Wohlfahrtsrat 1925 — 33 Millionen Goldmark gegen 1924; am Erwerbslosenunterstützung 1925 — 25 Millionen Goldmark gegen 1924. Sie verbietet an Gefangenearbeit 3 Millionen Goldmark mehr als 1924.

Das ist das wahre Gesicht Preußens!

Die Entlassungsnote übergeben

Sonnabend Veröffentlichung

Berlin, 4. Juni. Beim Reichsanwalt erschienen heute im Geheimrat der englischen, französischen, italienische, japanische und belgische Konsulats- und Botschaften die Entlassungsnote, die genau präzisiert, unter welchen Bedingungen Köln geräumt werden soll. Der Reichsanwalt antwortete, die Regierung werde die Note prüfen und am Sonnabend veröffentlichen. Die Hindenburg-Regierung mit ihren Färsen und Streikbrechern könnte ebensogut sagen, daß sie das Ding angehen lassen will, weil sie kann.

Kampfrufen zwischen KPD und Reichsbanner

Die Parteiführer planen am 7. Juni in einigen Secretariats Samstagen einen Kampfsprechertag. Der Reichsbanner hat sich über diese Sache Resolutionen eine angebliche Empörung bemerkt. Der Parteiführer hat sich in einem „Offenen Brief“ an die Arbeiter im Reichsbanner gewandt, am 7. Juni gemeinsame Gegenbesprechungen zu veranstalten. Dieser „Offene Brief“ des KPD hat im Reichsbanner eine lebhaft Diskussion hervorgerufen. Trotz der Sabotage und der infamen Kommunisten der Besen haben bereits zwei Resolutionen des Reichsbanners beschlossen, in voller Uniform, gemeinsam mit dem KPD, gegen die Parteiführer zu marschieren.

Sozialdemokratische Gemeindepolitik

Helfersheiler des Bürgertums

Hamburg. In der Gemeinde Wilhelmsburg, die eine starke Arbeitermehrheit hat (9 SPD, 6 KPD, 2 proletarische Mittelwähler und nur 8 Bürgerliche), hat die SPD einen Demokraten zur Bürgermeisterei als ihren Kandidaten nominiert. Trotz der Feindschaft der Kommunisten auf einen eigenen Kandidaten zugunsten eines sozialdemokratischen zu verzichten, falls dieser sich verweigern würde, die kommunalistischen Anträge zur Umänderung der Erwerbslosenlot, dem Wohnungsbau und zur Entfernung der monarchistischen Beamten der Gemeinde zu unterstützen, lehnten die SPD-Mitglieder ab, weil sie dann, wie sie erklären, in Abhängigkeit der Kommunisten geraten würden. Ueber die Abhängigkeit der SPD vom Bürgertum und die Ereignisse der einklassigen Bürgermeisterei zugunsten eines Sozialdemokraten berichtet in Wilhelmsburg unter den Arbeitern große Empörung. Die Kommunisten sehen sich nun gezwungen, einen eigenen Kandidaten, den Genossen Strödel, W. d. N., aufzustellen.

Der betrogene Beamtenbund

Bestin. Der Deutsche Beamtenbund wendet sich in einer gegenständlichen Resolution an die Arbeiter-Regierung. In der Resolution vom 4. April 1925 sei den Beamten die Erfüllung ihrer gerechten Ansprüche verprochen worden. Um so größer sei die Enttäuschung der Beamten, daß jetzt dieses Versprechen von der Kautzsch-Regierung gebrochen wurde. Der Deutsche Beamtenbund erwartet vom Reichstag die Befreiung aus Not und Verhinderung. Die Mitglieder des Beamtenbundes machen eine Erfahrung, die ihnen eigentlich nicht sein sollte. Sie haben ihre Pflichten in genau, schwerem Maße erfüllt und für Hindenburg gekämpft, weil man ihnen den Spieß durchs Maul geschoben hat. Es wird ihnen ihr Frieden wenig helfen, solange sie sich nicht zur proletarischen Klassenkollaboration mit der geliebten Arbeiterschaft aufschwingen können.

Niederländische Gewerkschaftsführer gegen die Leipziger Todesurteile

Vom Sekretariat des holländischen Transportarbeiterverbandes in Amsterdam erhalten wir folgende Resolution zur Veröffentlichung:

„Der Angriff der niederländischen Transportarbeiter-Organisation hat Kenntnis genommen von den vielen und schweren Strafen, die in der deutschen Republik den Kämpfern der revolutionären Arbeiterbewegung auferlegt werden; hat Kenntnis genommen von den unzumutbaren Urteilen im sogenannten „Tafelberg-Prozess“, wobei drei Todesurteile ausgesprochen und in jedem Falle Todesstrafe angedroht wurde; protestiert auf das heftigste gegen die Unterdrückungsmethoden, die angewendet werden, um die Besetzung der deutschen Arbeiter noch mehr herabzubringen; gibt dem Vorstand den Auftrag, dem deutschen Arbeiter in dem Haag von dieser Ausdrucksweise in Kenntnis zu setzen.“

Prolet deutscher Kerze gegen eine Kulturkammer

Der Groß-Berliner Kerzebund befaßt sich in einer Beschlussempfehlung ausführlich mit dem Fall Soelle. Ein Redner bemerkte: „Wer kümmert sich um die vielen Tausende der Armen, die täglich ein gleiches Schicksal erleben, wie dieser gewesene Minister Soelle.“ Die Kulturkammer forderte in einer Rundgebung: Weg mit dem Spieß der Arbeiterorganisation! Weg mit dem Unterdrückungsgefangenen! Gegen den unumstößlichen Erfolg des praktischen Sozialismus werden der scharfe Prolet erhoben. Dies ist eine Kulturkammer.

Die national-proletarische Rebellion in Schanghai

Veröffentlichung der Lage — Ausbeutung des Kampfes

Sondon, 4. Juni. Die Lage in Schanghai verwickelt sich. Die national-proletarische Rebellion gegen die Ausländer ist in China im raschen Begriffen und hat auch auf Peking Absprachen.

In Schanghai kam es zu blutigen Zusammenstößen und Verhaftungen. Die Erschießung der chinesischen Studenten hat eine ungeheure Erregung ausgelöst. Die Arbeiter haben das Ausländerverbot mit Barrikaden abgelehrt. Nahrungsmittel sind knapp, die Ausländer jedoch sind damit reichlich versorgt. Eine Revolution fordert den Streik gegen alle ausländischen Firmen. Auch die japanischen Eisenwerke sind stillgelegt. Bis jetzt sind französische, englische und amerikanische Kriegsschiffe eingelaufen und haben Truppen gelandet. Die Ausländerinnen sollen ein Kommando erhalten haben.

China hat vorläufig eine in sehr bestimmter Weise gehaltene Proletarische Front. Die Studenten und Arbeiter fordern, daß die Vorkämpfer, die sich der Erschießung schuldig gemacht haben, mit dem Tode bestraft werden und daß die Angehörigen der Erschollenen erschießung werden. Ferner verlangen sie, daß alle wirtschaftlichen Beziehungen mit England und Japan abgebrochen seien. Sie fordern die Befreiung der englischen und japanischen Notizen zu konfiszieren und die Botschaften zurückzugeben. Gegen dürfen an Ausländer keine Lebensmittel geliefert werden.

Der Bahnverkehr nach Kanton ist unterbrochen. Mehr als 100 000 Arbeiter befinden sich insgesamt in Schanghai im Streik, der immer noch wächst.

Die gelandeten ausländischen Truppen sind zum Angriff auf die Arbeiterfront übergegangen. Der chinesische Gesandte in Berlin erklärte, daß die nationale Empörung der chinesischen Arbeiterkraft dadurch gelindert wurde, daß die Ausländer den chinesischen Arbeitern das Streikrecht verweigerten und durch ausländische Vorkämpfer auf die wirtschaftlichen Beziehungen mit England und Japan vor, daß die ausländischen Imperialisten diese Anrufer gewaltam prozessierten, um einen Einzug im Eingreifen in China zu haben.

(II.) London, 4. Juni.

Das Schanghai wird gemeldet: Die Streikfront haben bis jetzt 61 Tote und mehrere hundert Verwundete gelodert. In der Umgebung von Kanton werden bedeutende Truppenkonzentrationen vorgenommen.

Das demokratische Preußen

Es verdienen in Preußen:

ein Weber in Rangenblau bei neunstündiger Arbeit 12 M. pro Woche;

eine Weberin in Rangenblau bei neunstündiger Arbeit 5 M. pro Woche;

ein Bergarbeiter in Rangenblau bei neunstündiger Arbeit unter Tage 14 M. pro Woche.

Was verdient der ehemalige Kronprinz, der Schlossherr von von Dole, in einer Woche?

Karakans Sympathienote an die chinesische Regierung

Der chinesische Volkshüter Wu zum Aufstand in China

Während alle Gesandten der imperialistischen Staaten sich bemühen, den Aufstand in China so schnell wie möglich im Blute zu erstickt, indem sie den Streik in Schanghai besetzen, um chinesische Arbeiter und Studenten niederzuschlagen und ihnen von vornherein mit blauen Bohlen zeigen, daß ein Kolonialist kein Streikrecht habe, hat, wie IL berichtet, der russische Volkshüter in Peking, Karakan, an die chinesische Regierung eine Sympathienote geschrieben, die sich gegen das barbarische Vorgehen der Imperialisten wendet. Der chinesische Volkshüter in Berlin, Wu, übergab der „Volkshüter Zeitung“ eine Erklärung, in der es u. a. heißt: „So bedeutsam ist die Erklärung, die Karakan, die sich in Schanghai abgespielt haben. Nichts ist beweglicher, als bei diesen Vorkäufen mit den Aufständen von 1900 die Parallelen ziehen zu wollen. Man darf niemals die Tatsache aus den Augen verlieren, daß die gegenwärtigen Unruhen in Schanghai ihre Ursache in einem Streik haben. Die Chinesen wollen dieselben Rechte genießen und anerkennen haben, wie sie bei anderen Völkern ähnlich sind. Daher rührt es, daß eine reine soziale Bewegung, wie sie verbreitet ursprünglich war, eine nationale Färbung angenommen hat. Es ist anzunehmen, daß diese Bewegung ihre Schärfe verlieren wird, wenn man ihr den ursprünglichen sozialen Charakter behält und die fremden Mächte aus, weber direkt noch indirekt den Versuch machen, dieser Streikbewegung einen politischen Charakter beizumischen und den chinesischen Arbeitern anzuzeigen, daß von ihrem Streikrecht Gebrauch zu machen. Es wäre falsch und bedauerlich, wenn die anderen Mächte sich durch diese Streikbewegung von Schanghai aus bedroht sehen.“

Dr. Bek erhebt Klage

(II.) Bestin, 4. Juni.

Die „Volkshüter Zeitung“ meldet aus Darmstadt: Dr. Bek hat an die deutsche nationale Reichstagsfraktion ein Schreiben gerichtet, worin er mittelt, daß er die Deutschnationale Volkspartei, falls sie bis zum 5. Juni die erhobenen Vorwürfe nicht zurücknehmen werde, Klage gegen sie einreichen werde, und zwar wider den Vorsitzenden der Partei, Geheimrat Winter, und den Geschäftsführer Prof. Meyer verfassung.

Finanzieller Arm der Stinnes-Konzern?

(Sig. Draht.) Bestin, 5. Juni.

Der Stinnes-Konzern hat bei der Reichsbank und bei dem Großbank und die Bank von Preußen eine Konzession der Bank für eine Stützungsaktion für den Stinnes-Konzern. Man spricht von über 100 Millionen Verpfändungen.

Zimmer weider Eisenbahner-Abbau

Triest, 5. Juni. Vor kurzem fand eine Besprechung zwischen der Reichsbank und der Eisenbahnen. Triest und Eisenbahner gewerkschaften in Triest, die der Reichsbank die letzten sich versprochen hatten, ob tatsächlich neuer Personalabbau geplant sei.

Die Reichsbankdirektion Triest mußte zugestehen, daß tatsächlich außer dem bis zum 1. April durchgeführten Personalabbau ein neuer geplant ist. Die Vertreter der Gewerkschaften haben gegen diesen Entschluß Stellung, da er die Betriebsfähigkeit herabsetze und sich katastrophal für die Eisenbahnen wie für die Reisenden auswirken würde. Die Argumente hatten nichts, der neue Abbau soll durchgeführt werden.

92 Millionen Fremden Kriegskredite für Marocco

Nur die Kommunisten dagegen

(Sig. Draht.) Paris, 5. Juni.

Die französische Regierung hat in der Kammer ein Kreditgesetz für Marocco eingebracht. Dasselbe sieht für den Juni eine Summe von 31,7 Millionen Franken vor und für die beiden nächsten Monate ungefähr den gleichen Betrag, so daß für das Bieteljahr vom 1. Juni bis 31. August die Marocco-Expedition rund 82 Millionen gekostet haben wird. Das aus Kommunisten und roten Gewerkschaften gebildete Aktionskomitee gegen den Marocco-Feldzug organisiert im ganzen Lande eine großartige Demonstration gegen den Marocco-Krieg. Die französischen Sozialdemokraten haben überhaupt und insbesondere gegen die Kriegskreditbewilligung.

Daß die französischen Sozialdemokraten nach dem letzten Wähler (1914 bis 1918) die Marocco-Kredite bewilligen werden, ist nach ihrer Einheitsfront nicht nur mit dem bitteren Einverständnis, sondern seit der Marocco-Krise auch mit dem parlamentarischen nationalen Willen nicht zweifelhaft.

Die günstige Lage der Rüsttruppen

(II.) Paris, 4. Juni.

Nach dem Berichtsführer der „Chicago Tribune“ in Tanger sammelt Abd el Kerim gegenwärtig seine besten Kräfte an der französischen Front. Die Rüsttruppen hätten unter der Bedrohung sehr wenig gelitten, ihre Verpflegung sei ausgezeichnet und die Verluste seien wenig bedeutend. Die Rüsttruppen befinden sich gegenwärtig in guten Stellungen in konzentrierten Unterständen zum Schutz gegen Fliegerbomben.

Der Mörder Horst in der Klemme

Wien. Die Affäre Horst gegen den früheren Justizminister Benoit, der gegen Horst Anklage des Mordes erob, wird der Reichsregierung immer peinlicher. Trotz der Verhaftung Benois konnte sie nicht verhindern, daß die Angelegenheit im Parlament zur Sprache gebracht wurde. Mit kaltem Mischen sucht sie die Verhaftung Benois vor dem Auslande zu rechtfertigen. Das Blatt „Mittag“ wurde verboten und die Druckerei beschlagnahmt. Die Sechsgewerkschaft von Wundepfist antwortete darauf mit einem 24stündigen Generalstreik. Die reaktionären Helferbenner Horst, die Grafen Androski und Apollini, schweigen bis jetzt, weil sie offenbar wünschen, der Emporkömmling Horst möge gekürzt werden. Jedoch hat die reaktionäre Regierung nicht ohne Grund fürcht, die Opposition gegen Horst würde schließlich zum Sturz des weißen Regimes führen.

Sturz vor Gericht

Wien. Hier wird der große Prozeß wegen Betrugs und Unterschlagung gegen den sozialdemokratischen Schieber Elzard durchgeführt. Elzard selber erschien nicht zum Termin. Die eldliche Richter vor, der 1918 den Schubhaken Postle und Weiss die Schiebergeher zur Verfügung stellte, um die wehrschwachen Arbeiter gegen die Arbeiter zu organisieren. Die SPD hatte neben Bernat auch noch einen Elzard!

Die Suche nach Amundsen

Nach einem Funkpruch von Bord der „Garm“ wird heute früh die Suche nach der Nordpol-Expedition an der Kaisersee begonnen, da man damit rechnet, daß Amundsen und seine Begleiter zu Fuß nach Spitzbergen zurückgekehrt werden. Die Hoffnung, daß Amundsen auf dem Südpol angekommen wird, muß abgelehnt aufgegeben werden, da die vierjährige Expedition die Amundsen als letzten Termin für seine Rückkehr mit dem Flugzeug bezeichnet hat, verzeichnen sind. Entweder wird die Expedition im Herbst dieses Jahres zurückkehren, oder er hat die Überwinterung im nächsten Jahre. In Oslo nimmt niemand an, daß die Forscher verunglückt sein könnten. Man glaubt nur, daß die Flugzeuge beim Landen so beschädigt sind, daß sie für den Weiterflug nicht mehr brauchbar waren.

Schwelle in Amerika

Über mehrere Staaten der U.S.A. wälzt sich von Westen her eine Hitzewelle; bis 4 Grad Celsius wurde festgestellt. Viele Todesfälle infolge Hitzeschlags werden gemeldet. Eisenbahnen entgleisen, weil die Räder die Schienen vollständig verformen hat. Durch mehrere Staaten Nordamerikas ziehen Tornados (Wirbelstürme) dahin, die ungeheuren Schäden anrichten haben.

Das fromme Preußen

Die sozialdemokratische Regierung Braun-Severing veranschlagte für den Kampf um die Säuglings- 500 000 Goldmark Verpflegung nur 54 128 600 Goldmark aber sie gibt für die Kirche 1924 60 132 400 Goldmark für die Kirche 1925 also 6 003 800 Goldmark mehr als 1924.

Wieviel Erwerbslose, Kriegsinvaliden und Altersinvaliden könnten davon leben?

Severing gegen Jugend-Demonstrationen

(Sig. Draht.) Bestin, 5. Juni.

Der preussische Innenminister Severing hat einen Entschluß herausgegeben, der die Polizeibehörden anweist, gegen die politisierenden Jugend bei Demonstrationen und Versammlungen sich nicht zu beteiligen. Das Ministerium von Kautzsch hat die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung der

Goll auch Preußen ein Stützpunkt der monarchistischen Hindenburg-Front werden? Massenversammlung

Montag, der 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Volkspart“, Burgstraße. Referent: Landtagsabgeordneter Wilhelm Pief, Berlin

Das wertvolle Volk, alle Republikaner müssen sich in der Rundgebung überzeugen, daß die „Republikaner“ nichts anderes sind, als die Wegbereiter der Reaktion.

Die proletarische Freiender-Internationale gegründet Der Einheitskongress in Leipzig

Am Freitag tagte in Leipzig (Tischschloß) der Kongress großer proletarischer Freiender-Organisationen. Der Kongress vertritt die seit einiger Zeit vorbereitete Gründung der proletarischen Freiender-Internationale. Es waren u. a. vertreten die Organisationen Deutschlands, Sowjet-Rußlands, Ostpreussens, der Bund der proletarischen Freiender der Tschechoslowakei (Koblenitz), eine Anzahl weiterer deutscher Organisationen und die Gäste aus den verschiedenen Ländern. Die Organisationen von Frankreich, der Schweiz, Polen, Amerika waren wegen technischer Schwierigkeiten nicht personell vertreten, sie begrüßten aber schriftlich die Gründung der Internationale und erklärten ihren Beitritt.

Dieser Kongress und die endlich hergestellte Gründung der Internationale ist ein Ereignis von sehr großer Bedeutung. Die Veränderungen brachten natürlich die großen Gegensätze zwischen dem rechten und linken Flügel, d. h. auch hier natürlich den Grundgegensatz zwischen Reformismus und Revolution, zum Ausdruck. Obwohl aber der rechte Flügel die Mehrheit hatte, gelang es dennoch dem linken, kommunistischen Flügel — laut Bericht der „Internationale“ — sehr wesentliche Verbesserungen an den ursprünglichen Richtlinien für die proletarische Freiender-Internationale durchzusetzen. Eine große Rolle spielte das umstrittene Verhältnis zur bürgerlichen Welt der Freiender-Internationale, auch in dieser Frage wurden schließlich die meisten dem linken Flügel gewonnen. Verhandlungen nach schlagenden Debatten einstimmig angenommen. Darüber und überhaupt über die neuen Richtlinien wird noch ausführlich zu reden sein.

Der linke Flügel erklärte sich selbstverständlich gegen jede Zusammenarbeit mit der bürgerlichen Internationale und gegen die Bildung ihres Kongresses. Schließlich wurde ein Beschluß erfaßt, der die Ablehnung jeder Zusammenarbeit mit auf nicht rein proletarischer Grundlage stehenden Organisationen prinzipiell ausspricht. Die Mehrheit beschloß jedoch, auf den Berliner Kongress der bürgerlichen Internationale eine Delegation zu Kongress, die dort für die proletarischen Richtlinien unverrückbar aufzutreten habe.

Die Einheit der Freienderbewegung wurde auf dem Boden des prinzipiellen schärfsten Klassenkampfes hergestellt. In den angenommenen Grundthesen ist der revolutionäre Klassenkampf und der Kampf gegen den Nationalismus vertreten. Das sind die Prinzipien. Gebe sich aber niemand unter den tabulierten Freiender einer Illusion hin. Es wird der härtesten, zielbewußtesten, klar marxistischen Arbeit in der internationalen Organisation der proletarischen Freiender bedürfen, damit die Prinzipien zur Praxis werden. Es ist ein lebenswichtiges Zeichen, daß die proletarische Mehrheit den oben beschriebenen Prinzipien zum Trost den noch links kommenden Antrag, eine Kundgebung gegen die freigelegte Marzoff-Politik des imperialistischen Frankreich zu erteilen, mit Ausreden und Mandatieren ablehnte. Es war keine Zeit mehr, um diese Kundgebung so vorsichtig und diplomatisch zu formulieren, daß die französische Sozialdemokratie nicht kritisiert wäre, sich nicht verkehrt hätte.

Wir sagen: das ist ein Warnungssignal für jeden klaren proletarischen Freiender. Wir fragen Sie: Ist das der beschlossene revolutionäre Klassenkampf? Ist das der Kampf gegen Nationalismus und Imperialismus? Gegen welche Reformisten müssen die aufstehenden, tabulierten Freiender aus schärfster Front machen. Dies kann auf dem Boden der endlich hergestellten Einheit im internationalen Maßstab erst recht zu fruchtbareren Diskussionen und zur richtigen Belebung der Bewegung führen. Hier gibt es für jeden einzelnen kommunistischen Freiender gewaltige Arbeit.

Es ist kein Zweifel: gerade die Freienderbewegung ist besonders feindlich den kleinbürgerlichen Einflüssen zugänglich; es gibt aber für die Arbeiterklasse nichts Gefährlicheres als den Geist des Kleinbürgerturns, den die internationale imperialistische Bourgeoisie täglich mit einer riesigen Presse und Literatur in die Gehirne der Arbeiter einzupumpen versucht. Die kapitalistische Welt weiß sehr wohl, daß die geistige Festlegung des Proletariats eine Bedingung für die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen und politischen Stabilität ist. Die geistige Entzweiung befruchtet sich aber nicht auf die religiöse Anekdote; dies anzunehmen, wäre ein großer und gefährlicher Irrtum. Der „Gott“ der kapitalistischen Welt ist losgelassen ein großer, mehrerhöhrter, hilfloser Werwandler: er tritt z. B. in der Form der „Staatsautorität“ oder auch des bürokratischen „Kulturdeutsches“ auf; mit Vorliebe zieht er den ganz weltlich-liberalen Koll eines aufklärten bürgerlichen Journalisten an, der gegen die Kirche bittre Scherze hat, zugleich aber



Die Religionen der Kolonialisten als selbstverständliche, „interreligiöse“, überhaupt nützliche (für die Weltbourgeoisie nützliche) Einrichtungen dargestellt.

Beste hat einmal in einem Brief an Gorki gesagt, daß ein mädchensündernder Hase für die Arbeiterklasse weniger gefährlich ist, als gewisse demoralisierende und sozialdemokratische Theologie, die in gefährlicher Form an Stelle der alten, nicht mehr zugänglichen Theologie eine „moderne“, „aufgeklärte“, „lustige“, „parfümierte“ ganz und gar „weltliche Religiosität“ unter diesem oder jenem Namen predigen. In der Tat, die Ketten der Theologie sind nicht nur mit „mittelalterlichen“ Klümmen, sondern auch mit sehr „interessanten“ Blüten aus dem Garten des „Fortschritts“ und der „staatlichen Kultur“ umwunden.

Die Freiender-Internationale ist gegründet. An die Arbeit! Schluß mit aller Verbindung zu bürgerlichen Richtungen! Es lebe die Internationale der Freiender! Möge sie schnell wachsen und ein mächtiger Faktor der Arbeiterklasse werden. Die Freienderbewegung kann wie jede proletarische Organisation nur wachsen in ständigem Kampf und in ständiger Selbstkritik.

Auf dem Leipziger Kongress wurde zum Präsidenten der neuen Internationale Professor Dr. Harzig-Brinn, zum Generalsekretär Franz-Albin bestimmt. In das Präsidium wurde u. a. ein Vertreter der russischen Freiender und ein Vertreter der P.A.D. gewählt. Der Sitz der Internationale ist Wien.

Der Blutterror in Bulgarien

(WIB.) Sofia, 4. Juni.
Der Kollationshof hat die von Perichemleff und dem Ehepaar Deger eingelegte Berufung gegen das Urteil des Kriegesgerichts verworfen. Da Frau Nitkowa und ihr Sohn keine Berufung eingelegt haben, tritt das Urteil gegen sie automatisch in Kraft. Die Vollstreckung des Todesurteils gegen Perichemleff, Deger und Frau Nitkowa wird nach Erledigung einiger Formalien nach der Befestigung durch den König erfolgen, was einige Tage beantragt wird. Wahrscheinlich wird die Hinrichtung in den ersten Tagen der nächsten Woche stattfinden.

(WIB.) Sofia, 4. Juni.
Der Minister des Innern Jusseff erklärte in einer Unterredung: Die Untersuchungen der Polizei in Sofia haben sehr gute Ergebnisse gezeigt und unter wohlgegründeten Hoffnungen gerechtfertigt. Die Behörden verfolgen das Ziel, die Stadt von unerwünschten Elementen zu säubern. Zahlreiche Personen, nach denen seit langem gefahndet wurde, wurden von der Polizei festgenommen. Darunter befinden sich etwa zehn Verhaftete, die eine wichtige Rolle spielen. Bei den vollständigen Durchsuchungen in der Hauptstadt wurden insgesamt nur 45 Personen festgenommen, die über keine Russenpapiere verfügten und keinen festen Beruf hatten. Darunter befanden sich mehrere Berufsverderber, die im Begriffe waren, ihre verbotene Organisation wieder aufzubauen. Drei Sonderauslässe sind damit beschäftigt, festzustellen, was gegen die einzelnen Personen vorliegt.

Zahntent, die brotreiche Stadt

22 Von Alexander Nesterow.
„Onkel, bestill nur das Leder! Bestill es nur! Keine Angst, wirkt es nicht zerreissen. Kannst du dich Wasser damit gehen, wirkt nicht. Aus was Kolbieder sind sie. Hätte sie selber getragen, aber Du tust mir leid.“
Die Kirgisen schüttelten die Beigeln, gaben un erwartet weg. Jetyolja läßt ihnen nach.
„Schaitan—mojan mit es noch bebauern!“
„Halt Kirgise, gib anderthalb Zentner!“
Der Kirgise wirft mit der Hand ab.
„Nur Waz hat man aus den Wagen herausgeholt. Aber noch viel mehr gibt es Gelder. Silber wird gegen Papiergeld, Gold gegen Papiergeld gewechselt. Man nimmt Kabat aus den Beuteln, man mit Wäcken, mit Kleibern, Koppl mit Gläsern.“
Witkisa nickte etwas, die Station herumtaumeln, doch er hat Angst. Springt er nicht rechtzeitig in den Zug, bleibt er hier. Er legt einen Kirgisen vorbeigehen und hält es nicht länger aus, Holt das Messer hervor, zeigt es. Der Kirgise blickt heben, nimmt die Gläser mit dem Finger. Witkisa schreit, was er kann, aus dem Wagen hinausgefahren.
„Ich verkaufe das.“
Der Kirgise plappert etwas in seinem Art, schüttelt den Kopf. Witkisa schreit noch lauter:
„Einen halben Zentner!“
Der Kirgise schüttelt noch härter den Kopf.
Witkisa hebt ihr hilflos nach allen Seiten um, legt die Augen zusammen, um ein verständliches Wort zu finden, spricht die russischen Worte gebrochen aus, damit Jenes ihn versteht.
„Wah, Wah! Halbzentner!“
Ein Kulle aus einem anderen Wagen sagt dem Kirgisen auf Kirgisch:
„Einen halben Zentner!“
Der Kirgise nickt ängstlich aus:
„De, Wulle!“
Witkisa fragt leise den Russen:
„Wahel Weter?“
„Nichts bietet er, er schimpft!“

Als der Kirgise los zum Weggehen wendet, ruft Witkisa aus vollen Lungen ihn nach:
„Kirgise! Kirgise! Schurtum, murkum, tursama! Kauf mit eine Wulle ab!“
Die Wauern lachen über Witkisa. Witkisa selbst lacht auch, wie sein er Kirgisch sprechen gelernt hat. Witkisa kann es nicht länger ausbaden, das Stien wird ihm unerträglich, eine Minute später springt er aus dem Wagen. Aus großen eisernen Töpfen bringt der Geruch heißer Rahmluppe zu ihm. Die Verkäuferinnen stehen neben den Töpfen und rufen laut:
„Heiße Rahmluppe, Rahmluppe.“
Auf großen Blechen liegen Kamelköpfe, gefochte Fische, Sammel eingeweide, gebratene Leber. Töpfe mit gekochter Milch lullen, Brotgerüche greifen aus Herz.
Witkisa zeigt die österrische Wulle, das Messer mit dem Riemen:
„Kauf, kauf!“
Ein Kind wackelt von der Leber, von den Sammel eingeweiden gefesselt, er blöte lehen:
„Tanchen, gib etwas einem Hungernden!“
Die Händlerin schlägt nach ihm mit einem Handtuch, Witkisa taucht wieder im Menschengewimmel unter, läuft um die Kirgisen herum. Die Kirgisen umringen ihn von allen Seiten, machen ein Geschrei, daß es Witkisa gar zu viel wird. Einer nimmt das Messer an sich, ein anderer die Wulle. Einer, der ganz hässlich aussieht, mit hässlichen Zähnen, legt sogar Witkisas Koll, plappert aus, nicht den Koll von Witkisas Schultern, um ihn anzuprobieren. Witkisa ruft dem Kirgisen zu:
„Wulle gebe ich ihn nicht her.“
Der Kirgise zieht den Koll an, die Röder des Zuges aber beginnen sich zu bewegen...
Witkisa entsetzt dem Kirgisen den Koll, das Messer aber schüt ihm.
„Das Messer findet sich, aber den Riemen reißten sich die Kirgisen gegenseitig aus den Händen.“
Witkisa weint fast vor Wut.
„Gibt schnell, habe keine Zeit!“
Und die Wagen fahren schon.
Die Wagen vor seiner Augen davon.
Die Röder drehen sich, die Erde dreht sich, die ganze Station mit den Kirgisen dreht sich vor seinen Augen. Witkisa läuft rasch am Zug entlang, die Türen aber sind auf der linken Seite geöffnet.

Riacht er unter die Wagen, zerdrücken ihn die Röder. Witkisa läuft wie ein kleines Fohlen hinter einem tiefen, eisernen Pferd her, die Spitzen der Beschläge streifen die Erde, der Koll drückt die Schultern wie Stein. Die Beine wollen nicht laufen, brechen ihm ein. Der aufsteigende Mund atmet schwer, kann keine Luft holen. Er sah einen Tritt an einer Bremsplattener, sagte den eisernen Griff mit beiden Händen, rudert sich es ihn nach vorne mit. Hat sich sein Kopf losgerissen, aber sind die Beine zurückgefallen? Kopf und Arme hängen am eisernen Griff. Witkisas Kump wird nach unten, unter die Röder gezogen. So wird einer von einer Untiefe hinausgezogen. Die Röder klopfen, wollen ihn entzwei schneiden, in seine Stücke zerhacken. Witkisa baumelt mit den schwergeordneten Füßen, die Wagen aber laufen immer schneller, und die Füße in den breiten Beschlägen ziehen wie Schweregewichte nach unten, keine Möglichkeit, sich bis zum Trittbrett hinaufzuziehen. Rißt er die Hände los, Rißt er mit dem Kopf auf die Steine, auf die eisernen Schienen.
„Geh wohl, Tschent!“
„Geh wohl, Dorf Lopatino!“
Der Loh.
Geben Witkisas Hände nach, geht Witkisas Kopf in Stücke. Es kommt aber anders, wenn man nicht zerben will. Witkisa wollte nicht sterben. Sammelte seine letzte Kraft, dehnte jede Sehne wie einen eisernen Draht, die Füße erzielten den Tritt. Krümmte den Körper, ließ den Rücken nach unten... Es wurde leichter, den versteinerten, Schwere Wintern zu halten.
„Jetzt laß ich nicht hinunter.“
„Koch war er, doch eben von der Plattform herab sah ich ein Mensch mit bösen Augen an, sagte was, doch die Röder verschluckten die Stimme, zerdrücken sie mit trockenem Katern. Witkisa hatte nichts verstanden, hat den bösen Mann nur festend an.
„Dankeschön, hilf mir!“
Und Witkisas Stimme wurde von den Rädern verschluckt, an den Ohren vorbeigekullert. Lange sah der Mensch den stehenden Witkisa an, erinnerte sich an die Instruktion, keinen ohne Fahrkarte fahren zu lassen.
„Dah ihn gefortmettern!“
„Dann aber (das kam ganz unerwartet) wurde Witkisa am Arm unter der Schulter gefaßt. Der Mann zog ihn auf die Plattform, ließ ihn neben einer Wulle mit einer Laterne hin, fragte ihn:
„Wah! Wah! wolle hinmachen!“ (Fortsetzung folgt.)

Mengenabgabe vorbehalten.

2⁹⁵

95

3⁹⁵

Verkauf solange Vorrat.

1⁹⁵

Serien-95 Tage

5⁹⁵

Beim Erscheinen dieser Anzeige beginnen wir mit unseren Serien-Tagen, welche diesmal durch besonders große Auswahl, hervorragende Qualitäten und niedrige Preise eine Glanzleistung ersten Ranges darstellen.

Trotz der billigen Preise verfolgen wir gratis (solange Vorrat) beim Einkauf von 5 Mark an einen Luftballon.

Für 2,95 erhalten Sie

- Wash-Crêpe kariert und geteilt, ca. 100 cm breit, 1 Meter 2,95
- Voil-Voil gemultert, ca. 100 cm breit, 1 Meter 2,95
- Woll-Wusseline moderne Farben, ca. 70 cm breit, 1 Meter 2,95
- Lodenstoffe reine Wolle, 180 cm breit, 1 Meter 2,95
- Inlett rot und geteilt, ca. 130 cm breit, 1 Meter 2,95
- Tischzeuge Damast, glanzvolle Muster, 1 Meter 2,95
- Damen-Nachthemden mod. Schlißform, 2,95
- Frottier-Badetücher 80/100, grüßige Qualität, 2,95
- Mod. Kasackschürzen geteilt, 2,95
- Damen-Blusenschürzen extra weit, 2,95
- Damen-Korsetts gut. Stahl, naturfarb., 2,95
- Damen-Handschuhe farb. Dän.-Leber, 2,95
- Damen-Waschleder-Handschuhe was., 2,95
- Einsatzhemden gute Qualität, 2,95
- Knabenschürzen ca. 90 Größen, 2,95
- Regatta-Mützen prima Tuch, 2,95
- Regenschirme für Damen u. Herren, 2,95
- Kasaks Samtstoffe, 2,95
- Kleider aus Mollin, jugendlich verziert, 2,95
- Seorafionsstoffe Alpena geteilt, 2,95
- Kissengarnituren Stg. und Lehm, 2,95
- Kinderwagenstoppdecken in vielen Farben, 2,95
- Kommodedecken weicher, 2,95
- Bettvorleger geteilt u. perforiert, 2,95
- Handkörbe Holländer Form, 2,95
- Bilder in runden und vierseitigen Rahmen, 2,95
- Koffler mit verhöhten Seiten, 2,95
- Besuchstaschen echt Leder, 2,95
- Rucksäcke mit Leder u. Lederimitation, 2,95
- Kasak-Westen Opal m. Nützentrag u. D'Selipse, 2,95

Für 95 Pf. erhalten Sie

- Seidenbatist in vielen Farben, ca. 70 cm breit, 1 Meter 95
- Frotte geteilt und kariert, ca. 70 cm breit, 1 Meter 95
- Diradimusselin 1 Meter 95
- 3 Wäschtücher 45x45 zusammen 95
- 3 Schweißtücher mit verhöhter Mitte 95
- Schlafdecken mit fein. Webeform, 95
- 12 Stück Taschentücher mit Karzelante, 95
- Damen-Taschentücher mit Hofstaum, 95
- Damen-Trägerhemden aus gutem Stoff, 95
- Mod. Jumper-Unterfalten in 50 Größen, 95
- Frottierhandtücher grüßige Qualität, 95
- Knabenschürzen aus geteilt. Jopit, 95
- Mädch. Hängerschürzen extra geit. Meter, 95
- Damen-Jumperschürzen geteilt, 95
- 2 Paar Damen-Strümpfe farbige, 2 Druckknöpfe, 95
- Damen-Handschuhe farbige, 1 Druckknopf, 95
- Herren-Handschuhe verschiedene Größen, 95
- 2 Paar Damen-Strümpfe farbige, 2 Druckknöpfe, 95
- Damen-Strümpfe II. Wahl, 95
- 2 Paar Herren-Socken farbige, 95
- 2 Paar Kindersocken verschiedene Größen, 95
- Schlüpfer Baumwolle, in vielen Farben, 95
- 3 Stück Korsettstahner weiße Baumwolle, 95
- Steil-Umlegekragen weiß Rip, 95
- Schillerkragen weiß Rip, 95
- Hosenträger Gurt und Gummi, 95
- Sportgürtel Spaltleder mit Dornschmale, 95
- Selbstbinder moderne Muster, 95
- Sportmützen mod. Aufsätze, 95
- Kunstseid. Mottband ca. 11 cm breit, 1 Meter 95
- Chinébänd ca. 6 cm breit, 1 Meter 95
- Kunstseid.Streifenband ca. 8 cm breit, 1 Meter 95

Für 1,95 erhalten Sie

- Wash-Crêpe gemultert, ca. 100 cm breit, 1 Meter 1,95
- Foulardine gemultert, ca. 100 cm breit, 1 Meter 1,95
- Frotte weiß u. farbig, ca. 100 cm breit, 1 Meter 1,95
- 3 Handtücher geümt u. gebündert, 1,95
- 3 Wischtücher geümt u. gebündert, 1,95
- 3 Poliertücher fein-weiß, 1,95
- 3 Mtr. Dreihandstuchstoff 45 cm breit für Bettdecken, ca. 150 cm breit, 1,95
- Halbleinen für Bettdecken, ca. 150 cm breit, 1,95
- Kaffeedecken leinwandartig, 1,95
- 6 Stck. Herren-Taschentücher bunt bebaut, 1,95
- Knabeinkleider gefärbt, m. breiter Schöße, 1,95
- Kinder-Spielanzüge gefärbt, in drei Größen, 1,95
- Damen-Jumperschürzen aus gutem Stoff, 1,95
- Höftormer anfarb. Strumpfhalt., 1,95
- Backfisch-Reformkörbe natur od. gefärbt, 1,95
- Damenstrümpfe reine Wolle, fein gewebt, 1,95
- Herrensocken einfarbig, 1,95
- Einsatzhemden Trefot, geit. Einfüge, 1,95
- Spazierstöcke echt Manillaroß, 1,95
- Regatta-Mützen gut, marineblau, 1,95
- Kasaks Baumwoll-Wollmische, 1,95
- Kasaks Wolle, 1,95
- Hemdblusen gefärbt Jopit od. weiß hemdentauglich, 1,95
- Spielhosen a. farb. Jopitstoff, 1,95
- Babykleidchen aus gefärbt. Wollle, 1,95
- Röcke aus gefärbt. Frotte u. Strapazierstoff, 1,95
- Halbstores in 50 Größen, 1,95
- Gardinen-Müll gestupft und kariert, 1,95
- Wachstuch-Reste für Kinder, mit Lederriemen, 1,95
- Rucksäcke doppelt Opal, ca. 70 cm breit, 1,95
- Besuchstaschen imit. Leder, 1,95
- Bubikragen mit Spachtelanfarb., 1,95
- Berlinkragen mod. Aufsätze, 1,95
- Kasakgürtel 10 cm breit, lila, braun, 1,95
- Stickerellen Coupon 2,20 Mtr., 1,95
- Tallspitzen 46 cm breit, 1,95
- Perlgänge weiß, 27 cm lang, 1,95

Für 95 Pf. erhalten Sie

- Küchenhandtücher rot od. blau befestigt, 95
- Küchenwandschoner rot od. blau befestigt, 95
- Klammerschürzen vorge., 95
- 5 Meter Küchenkannte vorge., 95
- Blusen weiß, Rolle und Jopitstoff, 95
- Zephir-Kittelchen netz verarbeit., 95
- Gardinen Schabreite, gebündert, Mtr., 95
- Kokosmatten rot und grün gebündert, 95
- 1 Regalrücken, Korsett, 500 g, 2 Pak. Schnittleistung, 1 Pk., 95
- 4 Pak. Dr. Thomsons Schwan-Seife, 95
- 5 Pak. Streichhölzer, 95
- 1 Box Behaareter, 95
- 3 Paar Seidenschals, 95
- 5 Stück Toilette-Seife im Karton, 95
- 2 gr. runde St. Lavendel-Badesoife, 95
- Feldstühle guter Bezug, 95
- Bilder in verschiedenen Rahmen, 95
- Einkaufsbeutel aus gut. Stoff, 95
- Besuchstaschen imit. Leder, 95
- Stiel-Kämme, 95
- Bubi-Reifen glatt und verziert, 95
- Nacken-Kämme, 95
- Wachspkerlente, 95
- Manschetten-Knopfe mit Perlmutterschnecke, 95
- Bubikragen Opal mit Zäpfchen, 95
- Fichus aus Opal, 95
- Moderne Kasakwesten mit Einfach, 95
- Kragenblenden doppelt Opal, ca. 70 cm breit, 95
- Lackgürtel 4 cm breit, viele Farben, 95
- Stickerellen Coupon a. 2,20 m, 3,05 m, 4,00 m, Coupon 95
- Langsetten mit Hofstaum, 4 Coupon = 20 Meter, 95
- Bunt gefärbte Berthenkragen, 95
- Kloppelspitzen und Einsätze 1 bis 10 cm breit, in Aufmachung u. 4/2-7 Mtr.-Coupons, jeder Coupon 95

Für 3,95 erhalten Sie

- Waschseide kariert u. geteilt, 1 Meter 3,95
- Bettlaken aus rohem Renforcé, geümt, 1 Meter 3,95
- Tischtücher aus gutem Damast, 180/180, 1 Meter 3,95
- Damen-Prinzebrücke mit dr. Gürtel, 3,95
- Begemehauskorsetts m. Gummit. u. Stahl, 3,95
- Damenstrümpfe Tramaelbe, 6 fach, 3,95
- Herrenhemden echt Woll, m. Doppelschulter, 3,95
- Garnituren Jede u. Hofe, malenfarbig, Garnitur, 3,95
- Kinderweste reine Wolle, verziert, 3,95
- Herrenhüte Stoff, mod. Form, 3,95
- Frotte-Kleider geit. Stoffe, Knopfgarn, 3,95
- Musseline-Kleider Rühlengarnitur, 3,95
- Vollvoile-Kasak mit Wolle-Einfüge, 3,95
- Etamine-Garnituren 3 teilig, Garnit., 3,95
- Fesche Kasakwesten mit Spigen, 3,95

Für 5,95 erhalten Sie

- Crêpe de chine in 30 Lichtfarben, ca. 100 cm breit, 1 Meter 5,95
- Tischtücher Salzeinen, in beliebigen Größen, 5,95
- Hohlsaum-Bettlaken im. Doppelqual., 5,95
- Wäsche-garnituren m. Koppel u. Zierfäden, 5,95
- Damen-Kleiderschürzen, 5,95
- Regenschirme mod. Topform, 5,95
- Oberrhemden weiß, m. Rippennähen u. Rippenarmfah., 5,95
- Tischdecken vorge., grau Salzeinen, Größe 180/180, 5,95
- Kunstst. Trikotkleider in 3 Farben, 5,95
- Künstlergarnituren engl. Tail, 5,95
- Handtaschen echt Leder, in Strohhüte nachbildung, 5,95
- Aktenmappen echt Leder, braun, und schwarz, 5,95

Hüte

Wegen vorgefrühter Saison haben wir große Mengen garnierter und ungarnierter **Damen- und Kinderhüte** zu Einheitspreisen zusammengestellt. Verkauf nur moderner Ware zum Ausfüden für 95, 1,95, 2,95, 3,95, 5,95, 8,95

Schuhwaren

Die Schuhwarenabteilung wird aufgelöst. Um reiflich zu räumen, haben wir die Restbestände in Serien eingeteilt. Alles zum Ausfüden! Serie I II III IV V 95, 1,95, 2,95, 3,95, 5,95

Nussbaum

Halle a. d. S. Das führende Kauf- und Warenhaus Gr. Ulrichstr. 60-61

Sämtliche Abteilungen unseres Hauses sind erweitert und stehen unter fachmännischer Leitung

ff. Ruchen und Konditorewaren

Prima Weißgebäck
Jedes Conditensort separat frisch

ff. Speckuchen
D b k u h e n

Max Schröder
Schmeißelstraße, Ecke Lindenallee

Treibriemenleder
Größere Rollen einzeln, geeignet zu verschiedenen Zwecken, verkauft billig

3 Sternlicht
Wider Markt 11 (Goldene Kette)

Zeitungsträger
für Selbstentlastung sofort gerichtet

Achtung, Regler!
Kattmannsdorf
Gomtag, den 7. Juni

Breisiegel
Freie: 2 Schweine, 6 Gänse
1 elektrische Mühle, 1 Hahn
1742 Franz Haselstein

Freier Sängerkhor, Giesleben
Sonntag, den 6. und Sonntag, den 7. Juni, von nachmittags 3 Uhr an in den Räumen des "Vollstuhles"

Feier des 40. Gründungsfestes
verbunden mit 956 Konzert, Gelangsvorträgen und Ball
Der Vorstand

Achtung! Der Achtung!
L. Söllliche Mundharmonikaverein
"Ego", geg. 1904 1746
hält am Sonntag, den 7. Juni, ein Vergnügen

Achtung! Billig! Achtung!
Empfehle die Mode
prima Bratenfleisch
1 Bund nur 40 Pfennig
und frisches Schmalz, sowie
Kasachen, Semle und köstlich
frisches **Sauerbraten**

Herm. Quandt
Langelohstraße 21 1744
kauft vor bei
unserem
Interessenten!

Anton Gähzow
Halle a. d. S., Thomaststr. 12, III III
führt alle Musikinstrumente und Reparaturen

Schuhwaren
aus und bietet die Gewissen um Preis-
reihung bei den besten

Zeitungsträger
für Unter-Epferstedt sof. gesucht
Nur gewissenhafte Bewerber
müssen sich bei Herrn Richard
R a m s e r, Unter-Epferstedt
melden

Zeitungsträger (in)
für Westin zum 1. Juni gesucht
Nur gewissenhafte Bewerber
müssen sich sofort bei Herrn Ernst
W a t h e n, a. d. S., Markt 21,
melden

Zeitungsträger
für Braunsdorf, Redungen in
unserer Filiale im Gewerkschafts-
haus Gehäße, 1. Etage

Tobiasange
Mittwoch abend 6^{1/2} Uhr ent-
schließt nach hiesigen, festem Leben
mein lieber Mann, der Zimmermann

Karl Wähner
im 65. Lebensjahre 1771
in 30 Jahren aller Hinterlassenen:
Erberechtigter Wähner geg. Müller
Einführung April Sonntag
nachmittags 1^{1/2} Uhr an dem Ge-
richtsamt Braunsdorf. Anwesende
darüber abgelehnt

Werdt für d. Klassenkampf

Nachruf
Am 3. Juni 1925 verstarb nach
langem Krankenlager unser 1. Vor-
sitzender und Gesangsträger

Hermann Barth
Wir verziehen in ihm einen guten
Freund und erfolgreichen Förderer
des Arbeiter-Sängerbundes
Es trauen Abschied werden wir
ihm jederzeit bewahren

Arbeiter-Sängerchor
Niemeg

Gewerkschaftsbewegung

D.M.B.-Betriebsräte für den Offenen Brief der A.P.D.

Gegen Zollwucher und Monardistregierung, für Achtundacht, Amnestie und Gewerkschaftsheit

Die Solinger D.M.B.-Betriebsräte-Versammlung nahm am 27. Mai eine Entschließung (auch die SPD-Kollegen stimmten damit) folgende Entschließung an: „Die heute, am 27. Mai 1925, im Gewerkschaftshaus Solingen tagende Versammlung der freierwerkschaftlichen Betriebsräte der Metallindustrie von Solingen und Umgebung protestiert gegen den ungeheuerlichen Ausbeutungssplan der Luther-Regierung an den wertvollen Metallarbeiten der Metallindustrie, 500 Mark auf den Doppelentzwei, 550 Mark auf Weizen und noch 600 Mark auf Kartoffeln, bedeutet bei den gegenwärtigen höchsten Löhnen eine geradezu ungeheuerliche Senkung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterfamilie und ihre politische Verelendung.“

Die Schulpolitik der Luther-Regierung ist der Beginn der wirtschaftlichen, kulturellen, Unterdrückung und Ausbeutung der Arbeiterfamilie.

Die Fülle, die nationale Wirtschaftskrisis, die Verelendung, die Verelendung der Arbeiter, die Verelendung des Staatsgerichtshofes und des Gläubigerskongresses an den Zarenbankrott von Bulgarien charakterisieren die Situation in Deutschland. Die in ihrer Macht gestärkten Schwerindustrie und Zuckerbetriebe die wirtschaftliche Ausplünderung und Unterdrückung der arbeitenden Bevölkerung, die in der Monarchiezeit zu betreiben und zum Klassenkampf abzuwenden auf die politische Initiative, die das deutsche Großkapital im Schilde des englischen Kapitals betreibt und die gegen die Arbeiterfamilie (Gegentaktik).

Diesen Plänen der Stinnes und Thyssen und ihrer Luther-Regierung muß die einseitige Kampfkraft aller Arbeiter entgegengetreten werden. Die D.M.B.-Betriebsräte-Versammlung steht in der Forderung:

des Offenen Briefes der A.P.D. die Plattform für den geschlossenen Kampf der Arbeiter gegen ihre Klassenfeinde.

Die Verammlung fordert deshalb, daß der D.M.B. und D.M.B.G. dem Vorschlage des „Offenen Briefes“ entspricht und die Arbeiterfamilie zu einem selbständigen Kampf für ihre niedrigeren Forderungen mobilisiert und eine der wichtigsten Voraussetzungen zum Erfolge des Proletariats, die nationale und internationale Gewerkschaftsheit.

Die verammelten Betriebsräte befanden ihren ersten Willen, ihrerseits als zu tun, um die Arbeiter in den Betrieben aufzurufen und zu mobilisieren für die Durchsetzung der im Offenen Brief der A.P.D. niedrigeren Forderungen, sowie für die Befreiung der Gewerkschaftsheit und Stärkung der freien Gewerkschaftsheit.

Ein sozialdemokratischer Arbeiter, der Obmann eines Großbetriebes, der Kollege Stinnes, sprach sich gegen die Marx-Kandidatur und für die Linie des Reformats und für die Resolution aus. Dieser Kollege und zwei kommunistische Betriebsräte wurden als Delegierte für die Solinger Betriebsräte-Konferenz gewählt.

Folgendes Telegramm wurde abgefaßt:

An den Amnestie-Ausschuß des Deutschen Reichstages Berlin.

Protestieren ganz entschieden gegen niederträchtige Klassenjustizurteile im „Tage“ - Projekt. Verlangen umfassende Amnestierung sämtlicher politischer proletarischer Gefangenen und Niederlegung aller schwachen Verurteilungen.

Freigewerkschaftliche Betriebsräte von Solingen und Umgebung.

Gegen die internationalen weißen Henker. Telegramm.

An die Bulgarische Gewerkschaft Berlin.

Fordern im Namen freigewerkschaftlicher Arbeiterfamilie von Solingen und Umgebung folgende Ausbeutung fürchterlicher Lohnsenkung und Begünstigung unterer Schichten.

Freigewerkschaftliche Betriebsräte von Solingen und Umgebung.

Niederländische Transportarbeiter für das englisch-russische Einheitskomitee

Und die deutschen Gewerkschaften?

Der Kongreß der Niederländischen Transportarbeiterföderation hat am 24. Mai mit allen Stimmen folgende Resolution angenommen: „Der Kongreß der Niederländischen Transportarbeiterföderation erklärt sich einmütig für die Einheit in der internationalen Gewerkschaftsbewegung, die notwendig ist in dem schmerzlichen Kampf der Arbeiterfamilie gegen die internationale Reaktion. Er spricht seine große Zufriedenheit aus mit dem Zustandekommen des englisch-russischen Einheitskomitees und mit der Propaganda, die durch dieses Komitee in allen Ländern für den Einheitsgedanken gemacht wird.“

Er bezeugt seine Sympathie mit der Wörscht, einen internationalen Kongreß der Gewerkschaften der ganzen Welt und allen Richtungen, der die internationale Einheit bringen soll, zusammenzubringen.

Der Kongreß erklärt sich bereit, in Holland die Arbeit des englisch-russischen Komitees zu unterstützen und gibt dem Vorstand der Niederländischen Transportarbeiterföderation den Auftrag, bei dem Nationalen Arbeitsekretariat (N.A.E.) darauf zu dringen, die Verbindung mit dem Englisch-Russischen Komitee zustande zu bringen.“

Das Nationale Arbeitsekretariat hat sich inzwischen mit der Resolution befaßt, sich mit dem Inhalt deselben einverstanden erklärt und beschlossen, die Verbindung mit dem Englisch-Russischen Komitee aufzunehmen.

Der D.M.B.G. aber läßt durch den „Borwärts“ festhalten: „Der Antrag der russischen Gewerkschaften an den Internationalen Gewerkschaftskongreß hat die Vereinigung der Moskauer mit der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale ist eine Angelegenheit, die nicht auf dem Dresdener Gewerkschaftskongreß entschieden werden kann.“

Abgesehen davon, daß der D.M.B.G. bei dem „Anschluß der russischen Gewerkschaften“ steht, anstatt die Verbindung zu fordern, die bei den internationalen Gewerkschaften in der Frage, daß er sich, wie die Gewerkschaften in anderen Ländern, für die Verschmelzung mit einsehen müßte, auf die von niemand gestellte Frage, daß in Dresden die internationale Gewerkschaftsheit notwendig werden sollte.

Die Gewerkschaftsmitglieder die ein lebhaftes Interesse an der Aktion haben und internationalen Gewerkschaftsheit haben, werden auf diese plumpen Dummheiten nicht hereinfallen, sondern am 10. Oktober in ihren Verbänden für die Gewerkschaftsheit und die notwendige Ausschöpfung der deutschen Gewerkschaften kämpfen.

Der deutsche Lehrertag gegen die Luther-Regierung

Am den Freitagtagen verammelten sich in Hamburg die Vertreter der deutschen Lehrerschaft, wozu über 2000 Lehrer aus allen Gauen Deutschlands erschienen waren. Begegnend für die Tagung war, daß die Lehrertagung, die aus rein bürgerlichen, meist nationalstolischen Ansichten besteht, sich scharf gegen die Politik der Luther-Regierung wendet. Die Tagung nahm eine Entschließung an, monach sie mit tiefer Entrüstung das Kennnis nimmt, daß die Luther-Regierung die Erhöhung der Steuern der Gehälter der Beamten absieht. Die Steuererhöhung fordert anstatt der ins Auge gefaßten Steuer- und Gehaltserhöhung und der sich daraus ergebenden Verelendung der Lebenshaltung mit allem Nachdruck eine umfassende Neuregelung der Beamtenbezüge. Außerdem nahm die Tagung eine Entschließung an gegen die mecklenburgische Regierung, der die volksfeindlichen Tendenzen vorwirft.

Bom Streik der Zeiger Bauarbeiter

Der Streik im Zeiger Lohngelicht hat sich infolgedessen vergrößert, als die Zimmerer mitstreifen. Streikbrecher sind in nur geringer Anzahl vorhanden. Ihre werten Namen werden in den nächsten Tagen auf Grund der Streiklisten veröffentlicht. Die Forderungen der Streikenden sind recht minimale Natur. Die hauptsächlichste ist: Erhöhung des Lohnsatzes 1 in 10, das heißt pro Stunde 7 Pf. wöchentlich bei 6 Stunden 3,6 Mark. Wegen der Forderungen liegen die Zeiger Bauarbeiter am äußersten Kampf. Die Arbeiter sind sehr entschlossen, den Kampf bis zum freigegeben Ende zu führen. Von 287 Maurern und 193 Bauarbeitern sind bereits 102 Maurer abgereist, von den Bauarbeitern pro Stunde etwa 100 Personen vorhanden. Die übrigen haben auch den Streik von den Bauarbeitern geteilt, um so der gerechten Sache eher zum Siege zu verhelfen. Im nächstbaldigen Augenblick führt ein Zeiger Unternehmer, Lehmann, Streikbrecher aus. Die ihm befallenen Kollegen haben es leider bisher nicht für nötig befunden, sich der Bewegung anzuschließen. Sollen sich tun, um dies noch eines Besseren. Bei der Firma Zeiger & Demmer sind auch noch etwa 200 Arbeiter zu rezeivieren, die sich schon beim vorliegenden Streik als Streikbrecher gebrauchen ließen. Zugun von Bauern und Bauarbeitern ist ferngehalten.

Berichterstattung

Eine der ersten Handlungen der Revolution war eine Verordnung für die industrielle Bevölkerung auf Kosten der Unternehmer, oder dem nach der Krisenkommission natürlich ein Ende, denn unter dem Krisenkommissariat bezogen die Arbeiter volle Löhne, ob nun der Betrieb arbeitete oder nicht. Das ganze System war in der Tat darauf aufgebaut, daß der Staat die Bevölkerung unterstützte und dafür vollen Dienste wie möglich erhielt. Die Ausgaben für öffentliche Unterweisungen und Sozialversicherung in einem solchen Ausmaße erreichte bald ein Uebermaß, das von Staat zu unüberwindlich, wobei der einzelne nicht so viel erhielt wie unter dem alten System. „Ein edles Ziel, aber auch ausföhrlos“, ist die Bezeichnung, die dieser Punkt in einer Veröffentlichung des Kommunistischen für gewerkschaftliche Wohlfahrt (Wohlfahrt, 1921) erteilt wurde. Die neue Wirtschaftspolitik stellte die Sozialversicherung auf den kühnen Grundstein wieder her, angepaßt an die neuen Bedürfnisse von Zeit und Ort. Das System ist gegengrütig folgendes:

- a) freiwillige Unterweisungsausweise auf dem Lande, mit dem Recht, einen Beitrag zu erheben. (Der Staat leuert nicht bei, wenn er auch bis zu einem gewissen Grade eine Kontrolle ausübt.)
- b) Obligatorische, auf Beiträgen aufgebaute Sozialversicherung für alle Lohnarbeiter.
- c) Staatliche Unterweisung für die übrigen, zusammen mit Rentnern.

Sozialversicherung

Das System der Sozialversicherung ist im Arbeitsgesetzbuch zu finden. Es enthält die üblichen Unterweisungen, einschließlich Zuschüssen bei Geburten- und Todesfällen und für bemerkenswerten Dienst in der Revolution.“ (Ergänzungen siehe Bericht in der Rosa-Luxemburg-Revolution.)

Lohnbewegung im holländischen Handels- und Transportgewerbe

Der Deutsche Verkehrsband Halle teilt mit:

Unter dem 7. Mai hat die zuständige Berufsorganisation, der Deutsche Verkehrsband, an den Arbeitgeberverband für das Handels- und Transportgewerbe Halle und Umgebung eine Resolution für die Forderung für die Zeit ab 1. Juni 1925 von 10 bis 15 % Stand gestellt. Folgend dem Arbeitgeberverband bereits im Herbst d. J. bis 15 % bis 20 % Forderung mitgeteilt werden, hätte derselbe bisher es nicht für notwendig erachtet, mit den Arbeitnehmern zu verhandeln.

Unter dem 4. Juni wurde der Arbeitnehmerorganisation telephonisch die Mitteilung gemacht, daß die Arbeitgeber des Handels- und Transportgewerbes nicht bereit seien, zu freien Verhandlungen sich zu stellen, da sie nicht gewillt wären, irgendwelche Lohnzulagen zu gewähren.

Vom Verkehrsband wird daher der staatliche Schlichtungsausschuß zur Entscheidung anrufen werden.

Für die im Handels- und Transportgewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen zeigt sich hier wiederum mit aller Deutlichkeit, daß durch Arbeitslosigkeit und Überdebererei vom Arbeitgeber nichts zu erreichen ist, sondern daß im Gegenteil endlich die Kollegenchaft sich aufraffen muß zu einer geschlossenen einheitlichen Organisation; denn nur in der Einheit und Geschlossenheit liegt die Stärke.

Deshalb Kollegeninnen und Kollegen, sieht aus diesem Vorgehen des Arbeitgeberverbandes die richtige Lehre und schließt Euch Euch Guter Berufsorganisation, dem Deutschen Verkehrsband, Abt. Handels- und Transportgewerbe, an.

Soweit die Mitteilung des Verkehrsbandes. Auch wir rufen den Arbeitern zu: Organisiert Euch wieder in den freien Gewerkschaften, denn der Zusammenschluß der Arbeiterfamilie in den Gewerkschaften ist mit einer der wichtigsten Voraussetzungen der erfolgreichen Abwehr der Unternehmer-Offensive und zur Überwindung der wirtschaftlichen und politischen Krise. Wir rufen nicht nur die Gewerkschaften, sondern auch die Arbeiter, daß die Gewerkschaften Klassenkampf-Organisationen sind, und die Transportarbeiter müssen sich sofort rühen für den Fall, daß die geforderten 10 % vom Schlichtungsausschuß nicht zugeprochen werden oder die Unternehmer sich dennoch weigern, sie zu zahlen. Zugleich müssen die Transport- und Handelsarbeiter sich überlegen, welcher Lohn eine 10-%-Erhöhung durch die Gewerkschaften herbeiführen würde, in der Gewerkschaft durchgehen, daß ganz anderes herausgeht wird.

Zur Betriebsrätewahl der Eisenbahner

Das „Volkswort“ bringt in seiner geliebten Nummer eine neue Kommunistische, Ueberführer: „Betriebsrätewahl bei der Reichsbahn.“ Der kommunistische Einfluß immer mehr im Schwünge. Wir heißen die Arbeiter zu ganz kurz und fassen sich bei der Betriebsrätewahl, daß Kommunisten nicht nur im F.E.B., sondern auch und gerade im D.E.B. gewerkschaftlich organisiert sind. Wenn also die D.E.B.-Listen gegen die F.E.B.-Listen bei der Betriebsrätewahl vom „Volkswort“ ausgepielt werden, so folgt das noch gar nichts über die Verursachung der F.E.B. oder A.P.D. in der Eisenbahnerfamilie. Die Unterweisung in der Tagespolitik durch die SPD hat der Eisenbahnerfamilie und mehr die Augen geöffnet und wird - das find wir gewiß - auch im D.E.B. sich immer mehr auswirken.

Kraftmittlung der Dachdecker

Am Sonnabend, dem 6. Juni, abends von 5 bis 8 Uhr findet in der „Goldenen Reiter“, Alter Markt, die Kraftmittlung über den Nachschuß an den Bauernverband statt. Es ist Pflicht aller Kollegen, von ihrem Stimmrecht Gebrauch zu machen. Verbandsbesuch muß mitgebracht werden. Die Ortsverwaltung.

Wie können die Dachdecker am Sonnabend? Selbstverständlich für die Behermsung mit dem Bauernverband.

Denn härtere Organisationen und einheitliches Arbeiten in den einzelnen Industriezweigen bedeuten zugleich eine größere Kraft gegen die Unternehmer.

Kleine gewerkschaftliche Mitteilungen

Wahrung, Eisenbahner! Infolge der für freitags angelegten Oberbezirksversammlungen muß die vorgesehene bekanntgebene Gratifikation auf Dienstag nächster Woche verschoben werden.

Aus dem Ausland-Bericht der englischen Gewerkschaftsdelegation

(Fortsetzung.)

Die Arbeitslosigkeit veranlaßte ein Uebermäßiges Anwachsen kleiner Produktivgenossenschaften (Arzels). Viele von diesen Unternehmungen, wie die sehr häufige von Bäderproduktionsgenossenschaften, wurden von den Gewerkschaften zur Einstellung gedrängt. Andere wieder, wie solche von Schneidern und Lederarbeitern, beharrten sich auf. Von den 73 in Betrieb genommenen Schneider-Produktivgenossenschaften hatten die meisten Erfolge und mande von ihnen sind in die nationalen Anführerorganisationen aufgenommen worden. Im allgemeinen jedoch haben solche Arzels, wenn sie von den Arbeitslosen allein geleitet wurden, Mißerfolge erlitten, und sie hatten Erfolge nur dann, wenn sie von den Arbeitslosen mit Unterstützung der Gewerkschaften beraten und unterstützt wurden. Etwa fünf Prozent der Arbeitslosen haben auf diese Art Hilfe gefunden.

Angesichts des finanziellen Mißerfolges des Beitragsplans der Sozialversicherung ist es sehr schwer gewesen, die Arbeitslosen im Besonderen von Unterweisungen zu erhalten, und nur 15 bis 20 Prozent erhalten diese Hilfe regelmäßig.

Die Arbeitslosigkeit hat eine gewisse amtliche Stellung zur Einziehung der Ueberweisung hervorgerufen, noch hat dies keine Ermunterung seitens der Gewerkschaften gefunden, immerhin sind aber die Ueberweisungen in der Abnahme begriffen. Der durchschnittliche Arbeitstag in den Betrieben schwankt zwischen 7 und 9 Stunden, doch werden damit die 6 bis 7 Stunden nicht befriedigt, auf die geschäftliche Arbeiter beschränkt sind, noch die 5 Stunden jener, die eine besondere Ausbildung erfahren, noch die unterstehenden öffentlichen Beamten, noch die 4 bis 6 Stunden der Arbeitslosen der Jugendlichen und die 7 Stunden der Nachschichten. Die durchschnittliche Ueberstundenarbeit eines Arbeiters (mit Ausnahme der Transportarbeiter und der Kohlenarbeiter des Donets-Bekens) im Monat, ist von 20,6 Stunden im Jahre 1922 auf 25,1 im Jahre 1923 gestiegen, und für Eisenbahnarbeiter von 52 auf 55 Stunden.

Daß die Ursachen der Arbeitslosigkeit in England von anderer Art sind als jene, die sie anderwärts herbeiführen, geht aus der Tatsache hervor, daß das Anwachsen der Arbeitslosigkeit von einem Anwachsen der Beschäftigung begleitet worden ist. Wenn die Gesamtzahl der Arbeitslosen einem Fünftel der Industrieverelendung gleichkommt, so ist die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter zwischen dem 1. August 1923 und dem 1. August 1924 um ein Fünftel gewachsen. Dies bedeutet, daß die Entwidlung der Industrie allen

III. Kapitel Löhne

Bühne unter dem Krisenkommissariat

Mit der Entwidlung der Nationalisierung der Industrie wurden die Löhne mittels Preis gesetz durch das Krisenkommissariat geregelt, dann mit Dekret vom 8. Juni 1920 durch den Allrussischen Zentralgewerkschaftsrat. In dieser Periode des Höhepunktes des Kommunismus war die Gewerkschaftsorganisation eine Vollzugsabteilung der Regierung. Die Lohnsätze wurden ohne Rücksicht auf den Wert der Arbeitskraft festgelegt und bis zu 80 Prozent in Natura bezahlt. Das Geld wurde von der Industrie bezahlt, Verpflegung, Bekleidung usw. von der Regierungsabteilung, Wohnung, Brennmaterial usw. von der Gemeindeabteilung; und da dies nur dann zahlen konnten, wenn sie Lieferungen hatten, wurde der wirtschaftliche Lohnsatz realisiert.

III. Kapitel Löhne

Bühne unter dem Krisenkommissariat

Die Verpflegung war für Schwerarbeiter, Leichtarbeiter und Nichtarbeitende im Verhältnis von 4 zu 3 zu 2 geregelt, wenn auch die letzteren meistens nichts bekamen. Es gab auch Verläufe, besondere Leistungen mit besonderen Rationen zu belohnen. Aber dies führte zu nichts. Und da die Lieferungen unzureichend waren, waren die Löhne aber, besser gesagt, Rationen immer ungenügend und überhaupt unangenehm. Darum bestreiteten die zufriedenen Industriearbeiter, die Soldaten, deren Rationen ungenügend sind, und Höfen aus den Städten in die Dörfer, wo Verpflegung zu erhalten war. Dies wieder führte zur Ausbeutung der Arbeiterfamilie im Jahre 1920 unter strengen Bedingungen. Die Ergebnisse dieser Ausbeutung waren völlig unübersehbar, und es wurde durch Dekret des Zentralvolkskommissariates vom 3. März 1922 durchgängig abgeschafft.

Der V. Gewerkschaftskongreß im September 1923 empfahl, daß die Löhne davon bestimmt werden sollten. Die Arbeiterfamilie wurde nicht nur durch materielle, sondern auch durch moralische Bedürfnisse ausgeglichen. Die Kommunisten konnten einen sehr hohen Grad von Disziplin und Hingabe in ihren eigenen Reihen erzwingen, aber sie konnten die ausgebeuteten Arbeiterfamilie nicht zu einem Körper in eine Linie bringen. Sie konnten auch nicht die parteilosen und unpolitischen Arbeiter davon abhalten, Geld in ihre Taschen zu stecken, was sie dann, ohne zu bedenken, an ihre Familien und ihre nächsten Angehörigen schickten. So bezogen beispielsweise im Jahre 1923 22 Millionen Leute Rationen, obgleich die russische Bevölkerung nur 12 Millionen betrug.

Sozialversicherung

Das System der Sozialversicherung ist im Arbeitsgesetzbuch zu finden. Es enthält die üblichen Unterweisungen, einschließlich Zuschüssen bei Geburten- und Todesfällen und für bemerkenswerten Dienst in der Revolution.“ (Ergänzungen siehe Bericht in der Rosa-Luxemburg-Revolution.)

- a) freiwillige Unterweisungsausweise auf dem Lande, mit dem Recht, einen Beitrag zu erheben. (Der Staat leuert nicht bei, wenn er auch bis zu einem gewissen Grade eine Kontrolle ausübt.)
- b) Obligatorische, auf Beiträgen aufgebaute Sozialversicherung für alle Lohnarbeiter.
- c) Staatliche Unterweisung für die übrigen, zusammen mit Rentnern.

Der 10. Breussische Städtetag

Ein einziger monarchistischer Rummel mit Fest- und Saufgelagen — Die Rolle der Sozialdemokraten Nur die Kommunisten vertreten die Interessen der Werktätigen

Wir haben bereits bei Gründung des Breussischen Städtetages eine kurze Meldung über den Sinn der Veranstaltung gebracht. Wir zusammenfassen nunmehr nach Schluss der Tagung noch einmal im Zusammenhange ein Gesamtbild:

Am 26. bis 28. Mai tagte in Rön a. N. der zehnte preussische Städtetag. Die Tagung ist ein Glied der seit 1871 bestehenden Reihe von Städtetagen, die in der Regel im Herbst stattfinden. Der Städtetag hat zum Zweck, die Interessen der Städte und Gemeinden zu vertreten, um das Volk mit nationalpolitischen Fragen vertraut zu machen und die Städte zu unterstützen. In der Tagung des Städtetages wurden die wichtigsten Fragen der Städteverwaltung erörtert. Die Tagung wurde von dem Reichspräsidenten eröffnet. Die Tagung wurde von dem Reichspräsidenten eröffnet. Die Tagung wurde von dem Reichspräsidenten eröffnet.

Wie es sich für eine Landesparlamentarische Republik gehört, wurde die Tagung unter den Klängen des Deutschlandliedes eröffnet. Zur Beratung standen drei Punkte:

1. Die Verwaltung der öffentlichen Werke.
2. Moderne Städtebauprobleme.
3. Gasungen.

Ein Abgeordneter Severing übertrug die Grüße der preussischen Staatsregierung. Nach ihm ergriff als Vertreter des kommunalen Separatismus der Oberbürgermeister von Regensburg das Wort, um in den höchsten nationalen Tönen die „Treu“ der bayerischen Mittelstädter zum Reich zum Ausdruck zu bringen. Um den untersten nationalen Tönen ein Ende zu machen, beantragte darauf die kommunistische Fraktion durch ihren Sprecher Dörr die Aufmerksamkeitsfrage auf die Tagesordnung zu setzen, um endlich zur praktischen Arbeit zu kommen. (Darauf schloß sich der Reichspräsident und die übrigen Kommunisten an.)

Genosse Dörr führte in seiner Rede aus: Die Heiterkeit herrscht bei der Bevölkerung. Die Deutschnationalen wie die Sozialdemokraten hätten sich durch ihre fruchtlose Agitation für eine erhöhte Aufrechterhaltung hoffnungslos verdammt. Da andererseits die von der Reichsregierung beschlossene erhöhte Aufwertung für die Kommunalverwaltungen von tief einschneidender Bedeutung für die Finanzlage der Kommunen sei, müßte der Städtetag in dieser Frage nachhaken. Die kommunalistischen Fraktionen sind verzweifelt, sie sind nicht fähig, sich zu helfen, um die Agitationsbedürfnisse der Deutschnationalen Volkspartei zu befriedigen, sondern um bei dieser Tagung die Interessen der breiten Massen zu vertreten.

Der Vorsitzende wandte sich gegen den kommunalistischen Antrag, weil zur Beratung vieler wichtiger Angelegenheiten keine Zeit sei. (Darauf schloß sich der Reichspräsident an.) Der Reichspräsident schloß die Tagung mit dem Hinweis, daß die Tagung ein Erfolg sei, daß der Vorsitzende endlich dem Oberbürgermeister Dr. Bissen, Kiel, das Wort erteilt zu seinem Referat über die Verwaltung der öffentlichen Werke.

Der Redner gab zunächst einen geschichtlichen Überblick über die Kommunalverwaltungsbedingungen der Vorkriegszeit. Die Revolution habe die Frage der Sozialisation und Kommunalisierung in ihrer gegenwärtigen Gestalt aufgeworfen. Praktisch sei aber dabei nichts herausgekommen. Das Sozialisations- bzw. Kommunalisationsgesetz sei über den Reichstag nicht hinausgekommen. Selbst das Gesetz über die Sozialisation der Elektrizitätswirtschaft, das angenommen worden ist, sei praktisch bedeutungslos geblieben.

Es liegt der kommunistischen Fraktion nicht fern, Genosse Dörr. Berlin. Er legt den grundsätzlichen Standpunkt der kommunistischen Fraktion dar und betont folgende Gesichtspunkte:

„Die Verwaltung der öffentlichen Werke soll von jeder Gemeinde geführt werden unter grundsätzlicher Aufsicht, daß die Werke Mittel sein sollen, um die Lebenslage der werktätigen Bevölkerung zu heben.“

- Dazu ist nötig:
1. Verbilligung der Tarife für Minderbemittelte.
 2. Streiklose Abgabe der Produkte der öffentlichen Werke an Sozialisten, Erwerbslose, Kriegesbeschädigte und andere Unterstützungsempfänger.
 3. Freilegung von Eöhnen und Gehältern der von den Betrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten auf mindestens das von den Gewerkschaften errechnete Existenzminimum der höchsten schuldigen Arbeitssätze.
 4. Unterbrechung der Wirtschaftskämpfe der Arbeiterklasse durch Einziehung jeder Streik-, Gas- und Wasserlieferung an Unternehmern, die ihre Arbeiter ansperren oder durch Verletzung berechtigter Arbeiterforderungen zu Streiks bringen.

Diesen Aufgaben sind die öffentlichen Verkehrs- und Produktionsunternehmungen zu gewachsen, wenn die kommunale Monopolverwaltung besteht, d. h. wenn alle gleichartigen privaten Unternehmungen alsobald selbst kommunalisiert werden, und außerdem jede gemeinnützige oder auch öffentliche Gas- und Wasserbetriebsführung befreit wird. Die Werke dürfen weder durch Verbilligung von Betriebsüberschüssen an andere öffentliche Verwaltungen der Gemeinden indirekte Vertriebsverluste erleiden, noch darf die Reichs- und Landesregierung durch den Zwang zur Aufwertung der Kommunalanleihe, noch durch Verbilligung des Umfanges der kommunalen Betriebe den Konsum verzerren.

In der Verwaltung der öffentlichen Betriebe ist den Organisationen der werktätigen Verbraucher und den in den Betrieben beschäftigten Arbeitern und Angestellten soziales Mitspracherecht zu gewähren.

In seiner Begründung zu der gestrichelten Entschließung führt Genosse Dörr etwa folgendes aus:

Die in der Entschließung niedergelegten Forderungen seien keine kommunalistischen. Jeder, der die in den Kommunen ausführenden Teile der Bevölkerung, die Arbeiter, Angestellten usw. vertritt, könne und müsse für sie stimmen. Der Gesichtspunkt, unter dem die Kommunisten die Frage der Verwaltung der öffentlichen Betriebe betrachten, ist der: werde sie den Ansprüchen der Bevölkerung, so billig zu versehen, gerecht?

Diesen Interessen der breiten Massen dienen die kommunalistische Antrag.

Die Sozialdemokraten hätten mit dabei gehalten, öffentliche Werke als Staatskapital zu verwalten, was das Beispiel Berlins beweise. Sie hätten sich damit des Rechts begeben, auf die Tarifbedingungen der Arbeiter einzugehen. Kommt es bei der Verbilligung der in den minderbemittelten Bevölkerung wegen der ungeheuren Übermacht des konzentrierten und vertriehten Kapitals eine direkte Unterbrechung der Arbeiterkämpfe durch die Kommunen, um der immer weiter fortschreitenden Massenverelendung, die letzten Endes die Städte bedroht, Einhalt zu leisten. Es würde sich bei der Abstimmung der Arbeiterkämpfe aufweisen können, so einer Unterbrechung der öffentlichen Städtetag müßte daher etwas tun, um das Los der Erwerbslosen im besetzten Gebiet zu erleichtern. Der kommunalistische Antrag wird abgelehnt. Nur zwei oder drei Mann von der starken sozialdemokratischen Fraktion unterstützen ihn.

mehr in den Reihen zu werben, müßten die Organisationen der Kommunisten und der in den Betrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten in weitestgehendem Maße zur Verbilligung herangezogen werden, um sie zu verbilligen. An Hand eines Beispiels wies Genosse Dörr noch die Demagogie der Sozialdemokratie in der Aufmerksamkeitsfrage nach.

Es kommt nun zur Abstimmung über die vorliegenden Anträge und da stellt sich zur Blamage der Sozialdemokratie heraus, daß noch ein Antrag der Demokraten, unterstützt vom Zentrum, eingegangen ist, der viel weiter geht, als der der sozialdemokratischen Fraktion.

Selbst der Vorsitzende muß das feststellen. Die SPD, also selbst noch reaktionärer als die bürgerlichen Kapitalparteien! Und das nennt sich eine Partei, die Arbeiterinteressen zu vertreten vorgibt! Die SPD ist sicher, die besagte Waise umhelfen dem Verfall der ganzen Haule und bombardiert von bürgerlichen Juristen aus der kommunalistischen Fraktion. Die „interfraktionelle“ Fühlungnahme hat mal nicht gefehlt. Aber auch das Verhalten des Zentrums und der Demokraten ist nicht weiter als ein demagogischer Trick, um der Öffentlichkeit „lojal“ zu erscheinen. Am Ende denken sie ebensolowig wie die Sozialdemokraten und die übrigen Demokraten daran, die Besteuerung der kommunalen Monopolbetriebe,

Heraus zum roten Aufmarsch gegen die Schwarzweikroten Mordbanditen in Zeil!

Am kommenden Sonntag marschieren das gesamte Proletariat von Zeil und Umgebung in Zeil zur roten Demonstration gegen den Schwarzweikroten Aufmarsch der letzten Mordbanditen auf. Es gilt zu beweisen, daß das Zeiler Klassenbewußte Proletariat in kämpferischer Einheitsfront steht gegen Schwarzweikrote Banditen.

Die Schwarzweikrote Sozialdemokratie von Zeil, die sich, sobald sie in die Lage gedrungen wird, manchmal „links“ gebärdet, ist heute gestrichen. Sie will den Rummel der Hindenburgianer keine proletarische Kundgebung entgegenstellen und fordert die Klassenbewußten Arbeiter von Zeil auf, demütiglich zu Hause hinter den Dien zu haken.

Proleten von Zeil! Mobilisiert das gesamte Proletariat! Sagt den sozialdemokratischen und parteilosen Arbeitern, daß die „linke“ Zeiler SPD-Führung sich durch ihre Neutralität auf den Boden der Schwarzweikroten Taten der Hindenburg-Präsidenten stellt. „Im geeigneten Moment“ will der Zeiler „Bolschewik“ eine „republikanische Kundgebung“ veranstalten. Jetzt aber will er Betrat an der Zeiler Arbeiterklasse über.

Wir Kommunisten sagen der Zeiler Arbeiterklasse, daß gerade jetzt, da die Faschisten mit Hilfe der Zeiler „linken“ SPD-Führung die Straßen von Zeil beherrschen wollen, der geeignete Moment gekommen ist.

Der Schwarzweikroten Mordbanditen gilt es gerade jetzt den Gegenangriff des Zeiler Proletariats entgegenzusetzen!

Die Schwarzweikroten rufen mit allen Mitteln. Sie wollen die ungeheuerliche Propaganda des Zeiler Proletariats. Sie wollen ein neues Blutbad! Noch mehr: Die Propaganda gegen die Zeiler revolutionäre Arbeiterklasse soll auf die Spitze getrieben werden:

Die bürgerliche Provinz-Presse hegt zu einem Verbot des roten Aufmarsches!

Die „republikanischen“ Behörden sollen den roten Tag in Zeil verbieten, während den Schwarzweikroten Banditen die Straße überlassen werden soll.

Das kann und darf das Zeiler Proletariat nicht dulden. Wenn die Zeiler „linke“ SPD-Führung einen Gegenangriff der Arbeiter gegen die Faschisten planmäßig sabotiert hat, so müssen am Sonntag alle Zeiler Klassenbewußten Arbeiter, ob kommunistisch, sozialdemokratisch oder parteilos, geschlossen unter wehenden roten Fahnen ihre Gegenbewegung formieren. Gerade jetzt, wo die Faschisten aufmarschieren, marschieren das Proletariat zum Gegenangriff auf. Die Antwort auf alle Sabotage und Hege zum Verbot des roten Tages in Zeil muß sein:

Jetzt erst recht!

Sonntag früh 6 Uhr ist öffentliches Begegnen, Sonntag, nachmittags 2 Uhr, Auftreten am Schachtel, Raucher-Parl!

Die auswärtigen Arbeiter und Frontkämpfer, die sich nicht am roten Tag in Dörenberg beteiligen, müssen spätestens Sonntag, nachmittags 2 Uhr, am Schachtel, Raucher-Parl, eintriften!

rote Massen heraus!

Zeil wird Sonntag von den roten und nicht von den Schwarzweikroten Fahnen beherrscht!

als da sind Wasser, Gas, Elektrizität und Betriebsbetriebe, aus „lojalten Gründen“ zu verhindern.

Der kommunalistische Antrag wird mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien bei Stimmenthaltung der Sozialdemokratie abgelehnt.

Angenommen wird einstimmig der demokratische Antrag. Nach einer Geschäftsverhandlung kommt schließlich noch der sozialdemokratische Antrag der eigentlichen durch die Annahme des letzteren gebenden demokratischen Fraktionen erledigt war, bei Stimmenthaltung der Kommunisten zur Annahme.

Die Kommunisten für die Erwerbslosen

Am zweiten Verhandlungstag sollte ein Referat über „Moderne Städtebauprobleme“ angehört werden. Genosse Winterlich beantragte, diesen Punkt von der Tagesordnung abzuheben und an seine Stelle das Erwerbslosenproblem im besetzten Gebiet zu setzen. Das Erwerbslosenproblem ist im besetzten Gebiet noch größer als im unbesetzten. Durch den Wegfall der Erwerbslosenunterstützung nach einer bestimmten Frist und durch die Überverteilung der Ausgehenden an die Wohnraumbürokratie ist die Not der Erwerbslosen im besetzten Gebiet ein Angelegenheit der öffentlichen Städtetag müßte daher etwas tun, um das Los der Erwerbslosen im besetzten Gebiet zu erleichtern. Der kommunalistische Antrag wird abgelehnt. Nur zwei oder drei Mann von der starken sozialdemokratischen Fraktion unterstützen ihn.

Das Referat über modernen Städtebau beschloß nicht etwa, was man noch eigentlich hätte annehmen sollen, mit der zurecht Weisheit in der Hand, daß der Wohnungsmangel und die ungenutzten Entwicklungsmöglichkeiten der Städte. Nur so im Vorbeigehen erklärte man, daß es heute so etwas gibt wie eine Wohnungsnot, und die kurzen Andeutungen, die der Referent zu diesem Thema machte, genügen, um die völlige Unfähigkeit des heute herrschenden Systems, irgend etwas zur Beseitigung des grenzenlosen Wohnungsnotens zu tun.

Seben Jahre nach dem Kriege sei man der Lösung dieses Problems nicht einen Schritt näher gekommen, gefiehl der Referent ein, und fügte hinzu, wir gingen jetzt entgegen, wo der Städtebau völlig absterben würde.

Schöne „Wiederaufbau“-Perspektiven für das Dames-Paradies! Die beiden Redner der kommunistischen Fraktion, die Genossen Dörr (Waldbrunn) und Winterlich (Buer) schrieben gerade jenes Problem an, das der Referent und die übrigen Distriktsredner offensichtlich umgingen: das heutige Wohnungsnot und keine Beseitigung. Ihre Ausführungen waren eine würdige Antwort gegen die heutige bankrotte Ausbeuterordnung und machten die Wiederaufbauaktivitäten sichtlich betreten. Die durch die Hauszinssteuer aus den breiten Massen herausgedrängten Gelder seien verpulvert worden. Millionen Mark würden für den Bau von Opernhäusern, Theatern und Kunstbauten in Anspruch genommen. Die Wohnungsnot durch Unterbringung der Obdachlosen und in menschenwürdigen Wohnungsverhältnissen zusammengepreßten Bevölkerung ist kein Geld da. Tausende hätten nicht einmal eine Schlafgelegenheit und müßten draußen im Freien übernachten. Die Obdachlosenfrage seien überlassen. Zur Beseitigung dieses grauenhaften Elendes sei bisher auch kein Geld zur Verfügung. Was geschähe bei, sei ein Tropfen auf einen heißen Stein. Das Wohnungsproblem würde für die kapitalistische Gesellschaft immer ein Problem bleiben, weil das kapitalistische Privateigentum jeder durchgreifenden Maßnahme zu seiner Lösung hindern im Wege stehe.

Selbst kann nur die Kommunalisierung des gesamten öffentlichen Grund und Bodens, der Wohnungswirtschaft usw.

Nach dem Abschluß der Debatte über das Referat war die Tagesordnung erschöpft. Die vorgeschlagenen Satzungsänderungen wurden mit überwiegender Mehrheit angenommen. Die offizielle Tagung des preussischen Städtetages war zu Ende.

Die ganze Unfähigkeit der Städtetage hatte sich jedem, der an dieser Tagung teilgenommen hatte, offenbart. Praktische Ergebnisse hat die Tagung nicht gebracht. Das Referat über die kommunalistische Privatigentum jeder durchgreifenden Maßnahme zu seiner Lösung hindern im Wege stehe.

Halle und Saalkreis

Die Staatsanwaltschaft auf der Kommunistenbah Die „Bolschewik“-redaktoren wieder einmal als Denunzianten entlarvt

Den Schmierfinken von „Bolschewik“ ist es im Dezember v. J. fundiert unangenehm gegangen, daß der „Klassenkampf“ über den Reichstagswahlkampf die Kommunisten als „Bolschewik“ offenbarte, das diesen „laubener“ Sozialdemokraten als einen gemeinen Spindel entlarvte. Weil das „Bolschewik“ auf unsere Jagde nichts erwidern konnte, da sie der Wahrheit entpanden, ludte es in der gewöhnlichen Weise durch gemeine Lügen die Wirkung unserer Artikel abzumachen und da es auch gleichzeitig die Kommunisten in der damals bevorstehenden Reichstagswahl nicht wollte, mußte das Opfer dieses Fingerlaufsmisses natürlich ein Reichstagskandidat sein. So erleuchtete man denn im Dezember v. J. im „Bolschewik“ sowie auch im „Zeiler Volksboten“ den Genossen Freund in der bestimmten Weise, befehlige ihn des Betruges, den Freund an Mitgliedern des Internationalen Bundes begehren haben sollte.

In einem dieser Artikel heißt es unter anderem: „Freund hatte erklärt, er könne billige Kartoffeln zu 250 Mark bekommen. Das Probeessen fiel geringfügig aus. Die Kartoffeln gefielen. Freund erhielt Auftrag, sie zu beschaffen. Aber er kaufte nicht die erprobte Sorte, sondern bezog von einer anderen Stelle Kartoffeln zu 150 Mark, die zu Wasserstoff bestimmt waren. Die Käufer zahlten 250 Mark, die der Genosse Freund, konnte aber mit den ungeschickten Kartoffeln nichts anfangen. Es kam zu überaus heftigen Szenen, und den nächsten Kriegesbeschädigten zwangen ihren Freund Freund, sein Amt als Vorsteher niederzulegen.“

Die „Bolschewik“-denunzianten gingen in ihrer notorischen Schwärze nicht noch weiter, indem sie behaupteten, daß Genosse Freund auch während die Kommunisten juristisch, sondern auch nach dem Gesetz habe und daß die Gemeinde Ammendorf noch heute auf die Jurist-erstattung der im voraus gestellten Kauforder laueren.

Wir waren schon damals in der Lage, diese faulenden Lügen der Denunziantenkapler als solche zu entlarven und auch das „Bolschewik“ selbst wurde durch eine Verbilligung des Internationalen Bundes zwangsläufig zu der damals bevorstehenden Reichstagswahl in die Hände der bürgerlichen „Bolschewik“-manier, indem man auf die Verbilligung ein entsprechendes Kommentar brachte, um trotzdem, erstens einmal die eigene Unfähigkeit zu verdrängen, und zweitens um den Genossen Freund trotz der Verbilligung auch weiterhin zu verdrängen.

Wie sehr aber der Ausbruch „Denunzianten“ für die Strömung des „Bolschewik“ zutrifft, beweist die Tatsache, daß die bürgerliche Staatsanwaltschaft sich nicht vernehmen konnte, den Genossen Freund wegen Betruges anzufangen und vor Gericht zu stellen. In der gestrigen Verhandlung wurde durch sämtliche Zeugenangaben der Beweis erbracht, daß die Anschuldigungen im „Bolschewik“ und im „Zeiler Volksboten“ von W. B. erlogen sind. Wir geben jetzt zu weiter und behaupten, daß diese faulden Lügen der Denunzianten, die Genossen haben und auf die Art und Weise der Kommunistischen Partei im Wahlkampf Abbruch zu tun. Wo Denunzianten und Spindel ihr süßes Handwerk treiben, darf natürlich auch die Staatsanwaltschaft nicht fehlen und obwohl schon in der Voruntersuchung klipp und klar bewiesen wurde, daß die gegen den Genossen Freund erhobenen Anklagen unrichtig sind, so wurden die Finger gelogen wurden, ließ sie es auf diesen Prozess ankommen. Aus der Verhandlung ist nur bescheiden, daß der amtierende Richter den Genossen Freund auch fragte, ob ein Prozeß in Zeil stattgefunden habe. Der Angeklagte stellte auf Grund dieser Frage fest, daß die Staatsanwaltschaft sich bei ihrer Anklage gegen den Genossen Freund nicht auf die Verbilligung des Internationalen Bundes berufen hat, sondern auf die Verbilligung des Internationalen Bundes berufen hat, ohne sich vorher überhaupt zur Verbilligung geäußert zu haben.

Beleg und treffender kann die Verleumdung und die notorische Unfähigkeit der sozialdemokratischen „Bolschewik“-manier durch die Verbilligung des Internationalen Bundes bewiesen werden. Denn dieses Deutschland noch in die Hände der Sozialdemokraten zu geben, ist weniger Worten Preiszuzahlen. Das Gericht läßt sich diesen Antrag sofort an und sprach den Genossen Freund von der Anklage frei, ohne sich vorher überhaupt zur Verbilligung geäußert zu haben.

Beleg und treffender kann die Verleumdung und die notorische Unfähigkeit der sozialdemokratischen „Bolschewik“-manier durch die Verbilligung des Internationalen Bundes bewiesen werden. Denn dieses Deutschland noch in die Hände der Sozialdemokraten zu geben, ist weniger Worten Preiszuzahlen. Das Gericht läßt sich diesen Antrag sofort an und sprach den Genossen Freund von der Anklage frei, ohne sich vorher überhaupt zur Verbilligung geäußert zu haben.

"Aufbau" in Halle

Deutschland hat nun seinen "Ketter" und es hat den Anschein, als habe der Antisemitismus den besten Herrn, auch die holländischen Spielbürger von einem Wiprad befreit. Die Deutschen wissen nur lauter Liebesmut und traditioneller Spielfreudigkeit gar nicht mehr was sie anfangen sollen. Kürzlich versanftlichten sie zur "Ehrung" aller Wähler einen sogenannten "Wahltag". Der Zweck dieses Tages war, für die bürgerliche Gesellschaft nur der Gelegenheits-Tag zu haben, unter der Woche die Wohlthatigkeit ein Fest zu feiern und in Freuden zu schwelgen. Die Posttage vieler tausender Wähler unserer Stadt wurde ebenfalls in keiner Weise gemindert, aber auch nur der Versuch dazu gemacht.

Aun toll am Sonntag, dem 21. Juni, im Rahmen der hallischen Wochenmode "Stadt und Land" auf der Gasse ein Blumenfest veranstaltet werden. Die bürgerliche Presse nimmt schon jetzt Gelegenheit zu diesen Kummel herumzujagen und fordert zur hastigen Beitreibung auf, zumal wieder Blumenfest der erste nach dem verlorenen Kriege ist und wieder in dem all "berühmten" Rahmen aufleben soll. Die schönsten Worte sollten mit wertvollen Briefen bedacht werden und aus dem Magistral unserer Stadt, der erst wieder beim letzten Straßenbauwerk auf das harte Stahlfeld hinwies und die Streitenden mit einigen Betteleijennigen abspritzte, hat es sich nicht nehmen lassen, einen wertvollen Ehrentitel zu stiften.

Die Steuergefahren der arbeitenden Schichten werden also dazu benutzt den bürgerlichen Feindemacher wertvolle Ehrentitel zu spendieren. Das bürgerliche Publikum wird dafür den Magistral dankbar sein. Es wird nicht murren, wenn die Steuerhölzer immer feiner angezogen, der Arbeitssinn immer niedriger gehalten und die Arbeitszeit immer mehr verlängert wird. Das alles bedeutet ja für die bürgerliche Gesellschaft "Aufbau". Verlangerte Arbeitszeit, bei verminderten Real-Löhnen, nur immer der Wunsch der Amtschreiber und einen höheren Steuerfuß läßt man sich in diesen Kreisen auch gern gefallen, da man genügend Gelegenheit findet, die Steuerlasten auf die Schultern der Besitzlosen abzuwälzen.

Der Magistral wird unter dem Hindenburg-Regime noch sehr oft Gelegenheit haben, wertvolle Ehrentitel für bürgerlich-nationalistische Kummel zu stiften. Das Geld hierzu nimmt man dem Arbeiter, der hoffentlich recht bald mit den Blumenforschem und Verblödnungsgeistern Abrechnung hält.

Wie man das Straßenbild verschönern will

Zur Verschönerung des Straßenbildes der Stadt Halle soll in diesem Monat mit Unterstützung des Magistrats ein Ballonwettbewerb stattfinden. Jeder Einwohner wird gebeten, durch Blumensträußen am Balkon oder in den Fenstern und Vorgärten das Straßenbild zu verschönern. Mit bezüglichen Mitteln lädt die bürgerliche Gesellschaft schonhaft ihre Sätze zu verbeden. Man wird mit keinem noch so reichen Blumensträußen die Straßenschilder dieser kapitalistischen Weltordnung überfluten können. Die zahllosen Kriegerstümpel, die vielen Bettler, die verhungerten Gesichter der in Kumpen gebüllten Arbeiterkinder tragen jedenfalls nicht zur Verschönerung des Straßenbildes bei. Der Ballonwettbewerb wird diese Straßenschilder nicht aus dem Straßenbild verbannen können und es zeigt sich auch hier wieder treffend, wie die bürgerliche Gesellschaft bemüht ist, ihren eigenen Schmutz zu verbeden. Der Verschönerungsberein sollte sich einmal in die Arbeiterwelt bemühen. Hier hätte er ein sehr großes Tätigkeitsfeld, da es hier umgehoben wird zu verschönern gibt. Nach Ballon, Vorkärten und Blumensträußen der Fenster der Kellerhöhlen wird er allerdings vergeblich suchen. Umfänger käufliche Behälter mit engen dumpfen Wohnräumen, in die niemals ein Sonnenstrahl dringt, wird er vorfinden. Hier kann nur durch neuen Aufbau etwas verschönert werden und dazu wäre notwendig, das alte, häßliche Profitsystem abzubauen. Das aber kann kein bürgerlicher Verschönerungsberein.

Don Wochenmarkt

Der geistige Wochenmarkt hatte im Gegensatz zu den in den Vormonaten einen guten Verlauf aufzuweisen. Man konnte aber beobachten, daß Einkäufe nicht in dem Maße vorgenommen wurden, wie der gute Verlauf des Wochenmarktes es voraussetzte. Diese Tatsache erklärt sich aus folgenden Preisen: So kostete ein Bund Karotten 25 Pf., das Pfund Schoten 30 bis 40 Pf. und für einen Kopf Kohlrabi muß man sogar 25 Pf. zahlen. Winterbittertelle

können minderwertigen Suppenpargel, das Pfund für 50 Pf., kaufen, während Leute mit besseren Einnahmen auch besseren Spargel, das Pfund zu einer Mark vorfinden. Blumenloft ist inzwischen zu einer teuren Delikatesse geworden und kostet pro Kopf durchschnittlich 1 Mark. Für ein Pfund neue Kartoffeln verlangt man 20 bis 25 Pf., Erdbeeren und Kirchen kann sich eine Arbeiterfamilie überhaupt nicht leisten, wenn sie nicht auf andere wichtige Nahrungsmittel verzichten will. Trotz der günstigen Witterung stehen Eier immer noch 12 bis 13 Pf. pro Stück, das Stück Butter 1,10 Mark. Die Preise der Fleischwaren halten sich in der gleichen Höhe, wie die in den hiesigen Stadtgeschäften. Beim Vergleich der Lebensmittelpreise kann man immer wieder feststellen, daß die Preise in Halle besonders hoch sind. Die bürgerliche Presse, der diese Tatsache auch nicht entgehen kann, vermeidet es ängstlich hierüber eine Feststellung zu machen. Auch von möglicherweise höherer Seite wird nicht der geringste Druck zur Senkung der Lebensmittelpreise unterlassen. Was in anderen Städten möglich ist, wäre auch für Halle möglich. Die amtlichen Stellen werden sich selbstverständlich nicht eher in Tätigkeit setzen, als bis sie von der Arbeiterschaft hierzu gezwungen werden.

Zirkus Hagenbed

Hagenbeds Tierpark in Estlingen bei Hamburg ist weltberühmt. Der von dort kommende Zirkus, der seit dem Witwenn sein Zelt auf dem Gelände der ehemaligen Gasanstalt an der Krausenstraße aufgeschlagen hat, macht ebenfalls diesem Hamburger Zirkus- und Tiergartenunternehmen alle Ehre. Die Darbietungen sind im Grunde genommen dieselben, wie man sie auch schon vor dem Kriege in größeren Zirkulen sehen konnte, aber dennoch kann man den Besuch einer Vorstellung im Zirkus Hagenbed wirklich empfehlen. Neben dem ganz ausgezeichneten Tierbestand, unter denen sich viele Prachtexemplare befinden, sind auch die Leistungen sehr gut. Carl Sämanns Poteletts Pferdeparaden sind wirklich meisterhaft zu nennen. Besonders beim Reiten der Soßen Schule zeigen Reiter und Pferd das Beste ihres Könnens und ernten reichlichen Beifall. Die Centon-Gesellschaftgruppe kann in ihren Leistungen ebenfalls schwerlich überboten werden. Besonders zu erwähnen sind noch "König Alberts", alles Meister am Trapez, weiter noch die Hagenbedschen Raubtiergruppen, von denen besonders die Dressur der Löwengruppe Interesse erregt und starke Versen erfordert und zu guter Letzt noch die Vier Bronies, Stambindarinnen beste Clowns im Grunde genommen dieselben, wie man sie auch schon vor dem Kriege in größeren Zirkulen sehen konnte, aber dennoch kann man den Besuch einer Vorstellung im Zirkus Hagenbed wirklich empfehlen. Neben dem ganz ausgezeichneten Tierbestand, unter denen sich viele Prachtexemplare befinden, sind auch die Leistungen sehr gut. Carl Sämanns Poteletts Pferdeparaden sind wirklich meisterhaft zu nennen. Besonders beim Reiten der Soßen Schule zeigen Reiter und Pferd das Beste ihres Könnens und ernten reichlichen Beifall. Die Centon-Gesellschaftgruppe kann in ihren Leistungen ebenfalls schwerlich überboten werden. Besonders zu erwähnen sind noch "König Alberts", alles Meister am Trapez, weiter noch die Hagenbedschen Raubtiergruppen, von denen besonders die Dressur der Löwengruppe Interesse erregt und starke Versen erfordert und zu guter Letzt noch die Vier Bronies, Stambindarinnen beste Clowns im Grunde genommen dieselben, wie man sie auch schon vor dem Kriege in größeren Zirkulen sehen konnte, aber dennoch kann man den Besuch einer Vorstellung im Zirkus Hagenbed wirklich empfehlen.

* **Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit.** Am Sonntag, dem 6. Juni, findet im "Volkspart", Mittelsaal, abends 8 Uhr, unsere jährliche Mitgliederversammlung statt. Genoffin Hebwig Krüger hat sich auf Wunsch der Mitglieder bereit erklärt, über den offenen Brief der KPD. und weiterhin über sozialpolitische Forderungen der Arbeiter zu sprechen. Reichliches Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

* **Thalia-Theater.** Am kommenden Sonntag findet im Thalia-Theater eine Wiederholung von Schönherr's "Weibsteufler" statt.

Aus der Jugendbewegung

Kommunistische Jugend, Ortsgruppe Halle
Heute abend 8 1/2 Uhr Generalversammlung im "Volkspart", Mittelzimmer. Alles hat restlos erscheinen.
Sonntag, den 7. Juni, Lagerstour nach der Elsteraue. Treffpunkt 6 Uhr Ballmarkt.

Heute Freitag, den 4. Juni, abends 8 Uhr, findet in nachfolgenden Lokalen

Oberbezirksversammlungen

Oberbezirk Norden: "Volkspart".
Oberbezirk Westen: Produktiv-Gesellschaft.
Oberbezirk Osten: W. Weber, Hauptplatz.
Tagesordnung: Bericht vom Bezirksparteitag.
In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung sind alle Genoffinnen und Genossen verpflichtet, zu erscheinen.
Die Ortsleitung.

Merseburg-Querfurt

Merseburg. Stadtverordnetenversammlung. Auf der Tagesordnung der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Montag, dem 8. Juni 1925, abends 8 Uhr, im alten Rathaus stehen folgende Punkte zur Behandlung: 1. Wahl eines Beisetzers für das Kleingewerksamt; 2. Ordnung über die Erhebung eines Zuschlages zur Wanderlagersteuer; 3. Ortslagung über die Erhebung von Vorausleistungen für die Regenunterhaltung; 4. Beschaffung von Einrichtungsgegenständen für die Volkshaus 1.

Merseburg. Kinderfest. Die Anmeldungen von Jellen und Ständen für das Kinderfest am 29. Juni 1925 werden bis 18. Juni 1925 mittags im Rathaus, 1. Treppe, Zimmer 13, entgegengenommen. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Merseburg. Gefunden. Als gefunden sind im Polizeigefühlszimmer (Rathaus, Zimmer 21) folgende Gegenstände abgegeben worden: 1 Damengürtel (Zeder), 1 schwarze Geldtasche, 1 Damenschirm, 1 Schlüsselbund, 1 Rinderfuß, 1 lederne Brieftasche, einige Schlüssel, 1 Schlüssel (beim Zupfen am 11. Mai liegen geblieben).

Groß-Ranna. Berichtigung. Wir drücken in unserer Nummer vom 26. Mai einen Artikel unter Groß-Ranna, durch den sich der sozialdemokratische Herr Schuberl beleidigt fühlt. Er handelt uns nunmehr eine Berichtigung, der wir folgenden Satz entnehmen: "Es ist unwohl, daß mit jenem Arbeitslosen über das Fahren von zwei Wirtschaften mit 20 Mark gesprochen habe. Wahr ist vielmehr, daß ich den Arbeitslosen auf den rechtmäßigen Behördeweg verwiesen habe."

Weißenfels-Raumburg-Zeich

Proletarische Freidenker, Augen auf!

Aus Zeich wird uns geschrieben: Die SPD. schmiedet wiederum einen verbrecherischen Plan gegen die Arbeiterzeitung. Sie wendet genau die Mittel an, wie sie sie in den Gemeinlichkeiten angewandt hat. Diesmal handelt es sich um die Gemeinschaft proletarischer Freidenker. Offen wird in einem Aufruf, der von Sachsen ausgeht, zur

Der Zeicher "Volkshöte" bringt diesen Aufruf in fetter Schrift. Mit der üblichen Kommuniquéhe als Einleitung fordert er auf, in jeder Versammlung eine Resolution, die von einigen Zuteilnehmern verfaßt worden ist, anzunehmen zu lassen. Aber dieser Resolution nicht zustimmen, soll ausgeschlossen werden. Er geht noch weiter, wo sich keine Mehrheit für dieses Pamphlet bildet, soll die Mitglieder den Saal verlassen und eigene Vertrauensleute wählen, die sofort die Verbindung mit Pader und Kries aufnehmen, d. h. mit denjenigen, die um die Zeilertrippe besorgt sind. Zum Schluss wird noch aufgefordert, die Beiträge zu sperren.

Genossen und Genossinnen, die ihr der Freidenkerbewegung angeschlossen seid! Auf keinen Fall dürft ihr Euch von diesen Schädlingen der Arbeiterbewegung mißbrauchen lassen. Ihr müßt ganz entschieden gegen dieses Verbrechen einiger Arbeiterzeitungsturm laufen. Freitag abend 7 Uhr findet in Zeich in der Schulmaderberg eine Mitgliederversammlung statt. Die SPD. wird versuchen, diese Resolution zur Annahme zu bringen. Seht Euch ganz ernstlich zur Wehr! Die Freidenkerbewegung darf nicht zum Zusammenbruch der Zeichens, "Maz"ken werden! Jeder Kollege, der mit dieser arbeitervertreterischen Handlung der SPD. nicht einverstanden ist, muß am Freitag in der Besammlung erscheinen und gegen den Aufruf der sozialdemokratischen Bezirksbelegierten ganz energisch protestieren.

Kommunistische Jugend

KPD. u. A. B. Delitzsch
Sonntag, den 6. Juni, mittags abends 8 1/2 Uhr: Unterbezirksfunktionärkonferenz. Tagesordnung: 1. Politische Lage und die Linie der Partei. 2. Aufgaben der K. J. Treffpunkt: Holzstraße, Delitzsch. **W. B. Delitzsch.**

Bevornstehend: Weg vom Saale, Eisenbahn für den reaktionären Zeich für den Betrag und Angelegenheit: Fritz Reeb. Halle, Verbandsstraße 14.

Generalmitgliederversammlung der Kommunistischen Jugend Halle
Heute, Freitag, abend 8 Uhr im "Volkspart", Mittelzimmer. Alles hat restlos zu erscheinen.

Ingrösster Auswah!

Bade-Artikel **Wäsche-Stoffe** **Damen-Bekleidung** **Herren-Artikel**

Frottier-Handtücher Stück 1,75 1,25	88	Wäsch-Mulline 75/80 cm breit	47	Rafats aus Baumwolle, fleißigste Form, moderne Muster	1,95	Bunte Oberhemden mit Kragen	4,35
Frottier-Badelaten Stück 4,50 3,00	2,50	Zephris in apazien Streifen, große Wasser- auswa	75	Rafats aus Geldertrill, in vielen Farben, auch bedruckt	2,85	Einfarbige Oberhemden hellblau, hell grün	5,50
Frottier-Bademantel Stück 18,50 12,75	10,00	Berale für Hüften und Oberschenkel 70/80 cm breit	75	kleider aus Baumwolle, fleißigste Form, in viel. mod. Must.	3,50	Weiche Herrentragen	30
Bade-Mützen aus Gummi	1,25 1,00	Schweizer Seidenbatiste 110/115 cm br., Stoff u. Damastmuster, Wtr. 1,38 1,35	1,10	kleider aus Voll-Wolle, in weiß u. mod. Balencienne- Spitzen verarz.	19,50 12,75	Sport-Serviteurs buntgefärbt	75
Bade-Anzüge aus Zeilot, mit Besatz	2,25 1,75	Schweizer Voll-Woiles 100 cm breit, bedruckt	1,95	Kostüme für Sport u. Reise, fleißigste Form, 2. Damast-Stoffen	25,50 85,00	Gummi-Sportgürtel	95
Bade-Hosen aus schwarzem Zeilot	75 60	Woll-Mulline 70/80 cm br., ge- Wasserwa	2,50	Wind-Jacken aus impreg. Covercoat jugendliche fleißigste Form	14,50 11,50	Herren-Stroh Hüte fleißigste Form	2,50

HALLE-SAALE MARKTPLATZ 2 und 3

J. LEWIN



Der kommunistische Genossenschaftler

Monatliche Beilage zur Tagespresse der SPD.

Bereitigung Internationaler Berlings, enthalten GmbH, Berlin SW 61, Planitzer 17

„Heran an die Millionen Genossenschaftsmitglieder“ unsere bolschewistische Parole.

Wir entnehmen diesen Artikel der letzten erschienenen Mai-Nummer der „Genossenschaft im Klassenkampf“, Bulletin der Kooperations-Sektion des G. S. S. Die Redaktion.

Die alte Parole des III. Weltkongresses 1921 der Kommintern „Heran an die Massen!“, um die Mehrheit der ausfallenden Schichten des Proletariat für die kommunistische Bewegung zu gewinnen, wurde erneut auf der Erweiterten Erklärte der Kommintern im März und April 1925 bei der Behandlung der Frage der Volkseinführung und der Erwerbung der Mehrheit der Arbeiterklasse an erste Stelle gesetzt. Die Lösung der Volkseinführung der Parteien der Kommintern, auf eine ganz allgemeine Formel gebracht, bedeutet die Schaffung einer proletarischen revolutionären Massenbewegung unter dem Banner der „Neuen Welt und des Neins“ heißt es in dem Zehnjahresbericht des Gen. Einwohnens über die Volkseinführung der Parteien der Kommintern. Die wesentliche bolschewistische Arbeit ist also diejenige in den bestehenden Massenorganisationen des Proletariat. Die Erfüllung hat dabei mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß es unerlässlich ist, teils der kommunistischen Parteien, in den bestehenden Massenorganisationen systematisch zu arbeiten.

Im Vordergrund steht dabei natürlich die Genossenschaftsarbeit. In Bezug auf diese Arbeit wurde ausdrücklich festgestellt, daß selbst in den altertümlichsten Gewerkschaften die kommunistischen Mitglieder sehr müssen und in ihnen zu arbeiten haben. Dieser Arbeit müsse hundertmal mehr Aufmerksamkeit zugewendet werden als bisher, denn erst dann, wenn in den Massenorganisationen der zehnjährige Einfluß des Reformismus bekämpft und beseitigt wird, können die vorbandenen proletarischen Massenorganisationen im Klassenkampf aktiv auftreten.

Aber die Genossenschaften sind nicht die ausschließliche Organisation, in der die kommunistische Arbeit unter den Massen zu leisten ist, denn auch die anderen Massenorganisationen haben eine gewisse revolutionäre Zukunft. So liegt es auch der Hand, daß auch in den 100 000 Genossenschaftsorganisationen, in denen heute über 40 Millionen proletarischer Hausknechte organisiert sind, die Parole „Heran an die Massen!“ endlich und unbedingt in allen Parteien der Kommintern zur Anwendung kommen muß. Wenn schon die bisherige Arbeit in den Genossenschaften als ungenügend gilt, so war die Arbeit in den Genossenschaften noch um das Vielfache ungenügender. Verdiehtung und Vertiefung der kommunistischen Genossenschaftsarbeit ist jedoch mit einer der wichtigsten Forderungen zur Erfüllung der Lösung: „Heran an die Massen!“

Aus den Beschlüssen, die der Erweiterten Erklärte erlassen wurden über die Organisation kommunistischer Fraktionen innerhalb der parteilosen Arbeiterorganisationen, geht hervor, daß jetzt bereits in zahlreichen Ländern Anläufe zur systematischen Genossenschaftsarbeit vorhanden sind; nicht mehr nur in Deutschland und Frankreich, sondern auch in England, Tschechoslowakei, Schweiz, Polen, Schweden und Norwegen. Aber noch in keinem einzigen der kapitalistischen Länder betraden und bereiten unsere Parteien die Genossenschaftsarbeit mit sich als einer wesentlichen Bestandteil ihrer allgemeinen Parteiarbeit. Auf der im März stattgefundenen Organisationskonferenz der Kommintern wurde jetzt mit besonderem Nachdruck gerade auf die Selbstenarbeit in den Genossenschaften hingewiesen und Genosse Blainvillat betonte in einem Artikel deren große Wichtigkeit.

Außerhalb der Genossenschaftsbewegung gibt es unzählige praktische Fragen, an die wir antworten können, um in den Reihen der dort organisierten Massen die Ausbreitung der Bolschewismus zu fördern und die kommunistische Arbeit zu erleichtern. Die Arbeit der Arbeiterklasse auf die Vorbereitung der Sturz des Kapitalismus zu konzentrieren, zu überzeugen, Hunderttausende proletarischer Konsumenten können durch planmäßige und systematische Genossenschaftsarbeit unserer kommunistischen Parteien, durch Anknüpfung an die diesen Massen nächstliegenden Probleme der Forderung und der genossenschaftlichen Arbeitspolitik, durch Aufstellung wohlüberdachter, konkreter bolschewistischer Forderungen für alle Seiten des genossenschaftlichen Wirtschaftens in der Bewegung der proletarischen Revolution eingegriffen werden, an dessen Spitze, als Avantgarde, die kommunistische Arbeiterklasse marschiert.

Die Genossenschaftsbewegung bringt die kommunistische Arbeit vor allem auch in solche Massen, die sonst schwer zu erfassen sind, an die proletarischen Hausfrauen. Unter ihnen ist bislang die Arbeit der Kommintern nicht so erfolgreich, wie es notwendig wäre. Wir wissen, was es bedeutet, ungenügende Verbindung zu haben mit der Masse der Frauen und wie notwendig es ist, die proletarischen Frauen zur aktiven Arbeit heranzuziehen. Während wir an diese proletarischen Hausfrauen weder im Betrieb noch in der Genossenschaft herankommen, sind sie in Masse in den Genossenschaften organisiert, wo sie durch den Kontakt mit den kommunistischen Führern zu führen. Dort werden sie von der sozialdemokratischen Genossenschaftsbürokratie mit reformistischen Ideen umgarnet, bekommen Aufwachen einetriedigt, wonach es die „genossenschaftliche Möglichkeit“ gibt, ohne Kampf und Revolution, allein durch die Genossenschaften die kapitalistische Wirtschaft durch eine sozialistische zu erleben.

In den Genossenschaften finden wir auch jene Schichten des Kleinbürgerums, die zu den möglichen Verbündeten des Proletariat in der Revolution gehören und die heute zwischen Arbeiterklasse und Bourgeoisie hin und her schwanken. Wie der Leninismus in Bezug auf sie verfahren hat, das Verhältnis von Arbeiterklasse und Kleinbürger gegen den Kapitalismus zu verstehen, so ist es in den Ländern Westeuropas notwendig, auch noch andere dort in Betracht kommende Massen-schichten zu Verbündeten des Proletariat bzw. zu Mitteln zu machen

oder sie zu neutralisieren. Gerade in den Genossenschaften finden wir solche Schichten organisiert: die kleinen und mittleren Beamten, die staatlichen und städtischen Angestellten, die Zechen- und Handelsangestellten, denen die irrtümliche Klassen-einstellung fehlt, und die sich je nach den Verhältnissen auf die eine oder andere Seite der kämpfenden Klassen schlagen. Die Erschließung hat neuerdings ausdrücklich darauf hingewiesen, daß unter gewissen Umständen diese Schichten die Hand und die sogar eine Rolle spielen können, die mehr oder weniger jener Rolle analog sein wird, die die Bauernschaft in gewissen gewissen Gruppen der proletarischen Revolution gespielt hat.

Das Studium des schwierigen Problems, welches für die kommunistischen Parteien die Politik und das Verhalten gegenüber der Bauernschaft bildet und mit dem sich die letzte Session der Erweiterten Erklärte eingehend befaßt hat, führt geradezu auf die Notwendigkeit der Beachtung der landwirtschaftlichen Genossenschaftsbewegung. Wenn wir nach den kommunistischen Organisationen der Bauernschaft schauen, in denen es durch leninistische Politik möglich ist, große Bauernschaften dem Einfluß der Großgrundbesitzer und Pöbeln zu entreißen, so finden wir in erster Reihe das weitverbreitete System der landwirtschaftlichen Genossenschaften verschiedener Art. Durch Anknüpfung an die Alltagsfragen der kleinen und mittleren Bauernschaft, durch Aufstellung konkreter kommunistischer Forderungen in Steuer- und Kreditfragen, in Fragen der Regelung der Bodenbesitzverhältnisse, Fragen also, die stets auf die Tagesordnung der landwirtschaftlichen Genossenschaften gehören — kann diesen Bauernschaften die Gegenwartsbedeutung zwischen ihren Interessen und der Politik des kapitalistisch-großgrundbesitzerlichen Staates klar gemacht werden. In Anknüpfung an solche Kampfforderungen können die breiten Massen der Bauernschaft zu bewußten Verbündeten des Proletariat in seinem Klassenkampf gegen das Kapital gemacht werden.

Auch für die kommunistische Arbeit in den Gewerkschaften, insbesondere in unserem Kampfe um die Einheit der internationalen Genossenschaftsbewegung, kann die Genossenschaftsarbeit eine wesentliche Rolle spielen. Die beiden letzten W. S. S. Kongresse haben in ihrer Genossenschaftsrevolution eine Fülle praktischer Fragen aufgeworfen, die sowohl für den Gewerkschaftler als für den Genossenschaftler von größter Wichtigkeit sind und die eine genügende Grundlage für eine gesteigerte Aktivität innerhalb beider Organisationen nach derselben Richtung und zum selben Ziele geben. Speziell in der Frage der Einheit der internationalen Genossenschaftsbewegung kann durch die Genossenschaften, die in ihrer internationalen Genossenschafts-Allianz in London eine einheitliche, auch die revolutionären Genossenschafts-Genossenschafts-Allianz einwirkende internationale Genossenschaftsorganisation haben, praktisch fördernde Arbeit geleistet werden. Bereits sind Anträge der russischen Genossenschaften auf dem letzten Internationalen Genossenschaftskongress im September 1924 in Gené eingebracht worden, die gegenseitige Verbindung in praktischen Fragen verlangen und die durch die Genossenschaften unterstützt werden müssen.

All diese unmittelbaren Möglichkeiten und Aufgaben der kommunistischen Genossenschaftsarbeit haben von den führenden Organen der kommunistischen Parteien voll beachtet werden. Bereits am 31. Oktober 1924 haben Organisationsbüro und Kooperationsaktion der Erklärte der Kommintern in einer gemeinsamen Resolution praktische Anweisungen zur genossenschaftlichen Arbeit gegeben. Es kommt nun darauf an, daß in allen Ländern die kommunistischen Parteien energisch an die Durchführung dieser Beschlüsse gehen. Die erste Voraussetzung ist, daß jeder Kommunist in einer Genossenschaft arbeitet. Der Arbeitseifer steigt in den letzten Weltkongressen gegeben. Es besteht kein Zweifel darüber, daß in der jetzigen politischen Situation, in der sich die kommunistischen Parteien in den einzelnen Ländern befinden und bei der Perspektive, die die Erweiterte Erklärte gegeben hat, die Genossenschaftsarbeit an praktischer Bedeutung im Rahmen der kommunistischen Parteiarbeit gewinnt. Bei dem langsamen und schleichenden Entfaltungsgang der Revolution gibt es für die Kommunisten, in der praktischen und unvermeidlichen Kleinarbeit des Tages sich zu beweisen. In der Anknüpfung an die Tagesinteressen und Tagesforderungen der Revolution gibt es für die Arbeitermassen ergibt sich für die kommunistischen Parteien gerade innerhalb der Genossenschaftsbewegung die Möglichkeit, viele noch rückständige Arbeiter für die kommunistische Politik zu gewinnen, ihnen die kommunistischen Ziele und Kampfmethoden vor Augen zu führen, Massen zu mobilisieren und sie in ihrem Kampfe gegen die Bourgeoisie unter kommunistischer Führung zu bringen. In den Hunderttausenden Genossenschaften steht tagtäglich die Frage der Forderung und des Kampfes um die Erfüllung im Vordergrund, in dem Konsumladen, wo die proletarischen Hausfrauen billiger Lebensmittel haben wollen, und in den Genossenschaftsveranstaltungen, wo sie an der sozialdemokratischen Genossenschaftsführer Kritik finden, weil sie am praktischen Beispiel den Schwund des Genossenschaftsreformismus vor Augen haben. Überall dort, wo der Arbeiter mit seinen Tagesfragen auftritt, müssen wir Kommunisten dabei sein und den Massen den Fortschritt des Reformismus und den notwendigen Weg der Revolution aufzeigen.

In dem Prozeß, in dem sich jetzt die kommunistischen Parteien in den einzelnen Ländern zu wirklich bolschewistischen Parteien wandeln, ist ohne Zweifel die Arbeit in der Genossenschaftsbewegung von wesentlicher Bedeutung. Unter den Parolen zur Volkseinführung der Parteien steht daher auch die Lösung:

Heran an die 40 Millionen Genossenschaftsmitglieder!
mit im Vordergrund. Alle kommunistischen Parteien und lokalen Parteiorganisationen müssen auch in der Genossenschaftsfrage endlich ihre Pflicht tun und auch hier den Weg des Leninismus gehen.

Nach den Steuern — die Schutzzölle

Nach hat der Reichstag die geplanten Steueränderungen nicht unter Dach und Fach gebracht, und schon legt die Regierung die neuen Schutzzölle vor. In dem Tarif werden Zölle auf

Brot, Eisen und Kartoffeln

vorgehen. Aus den wichtigsten Nahrungsmitteln der Arbeiterschaft will künftig die Bourgeoisie die Kosten zur Durchführung des Danes-Planes herausquetschen. Der Hungerriemen der wertvollen Bevölkerung soll noch enger geschnürt werden.

In dieser Situation erklärt der Vertreter des Zentralverbandes auf dem mitteldeutschen Genossenschaftstag, daß die Genossenschaftsinstanzen in der Steuer- und Schutzzöllefrage alle s. B. Notwendige getan hätten und diese Frage auf dem Genossenschaftstag nicht behandelt werden braucht.

Genossenschaftsmitglieder! Verlangt sofort in allen Konsumvereinen die Einberufung von großen Protestversammlungen gegen die Steuer- und Schutzzölle der Luther-Regierung, fordert, propagiert und organisiert den gemeinsamen Kampf der Genossenschaften, Genossenschaften und SPD. Nur dadurch können die Steuer- und Schutzzölle der Bourgeoisie zunichte gemacht werden.

Genossenschaftstag Stettin und internationaler genossenschaftlicher Propagandtag.

Die Berichte von den Unterverbänden des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine liegen bei Redaktionschluss noch nicht vor. Trotzdem ist es klar, daß es auch in diesem Jahr in Mitteldeutschland, Sachsen, Thüringen, Württemberg und Rheinland-Westfalen zu lebhaften Auseinandersetzungen mit der Genossenschaftsbürokratie kommen wird.

Der diesjährige ordentliche Genossenschaftstag des Zentralverbandes ist für den 15. bis 17. Juni nach Stettin einberufen. Die Genossenschaftsbürokratie hofft, durch die Ausschlußoffensive auf dem diesjährigen Genossenschaftstag die Opposition los zu sein. Nur, wenn die Genossenschaftsmitglieder in allen Konsumvereinen die Einberufung von Mitglieder- und Delegiertenversammlungen fordern, und dort die Delegierten zum Genossenschaftstag selbst wählen, werden in Stettin Beschlüsse gefaßt zum Nutzen der Konsumvereinsmitglieder und des proletarischen Klassenkampfes.

Die internationale Genossenschafts-Allianz in London hat den diesjährigen Internationalen Propagandtag für den 4. Juli festgesetzt. Während in allen Ländern die Genossenschaften schon jetzt Vorbereitungen für den Propagandtag treffen, verucht die deutsche Genossenschaftsbürokratie auch in diesem Jahr den Propagandtag zu sabotieren. Alle Kommunisten und Massenbewegten Konsumvereinsmitglieder müssen in den Generaterversammlungen, Mitglieder- und Delegiertenversammlungen, Vertretungsstellen- und Aufsichtsratswahlen verlangen, daß der internationale genossenschaftliche Propagandtag am 4. Juli zu einem genossenschaftlichen Kampftag gemacht wird und große Protestversammlungen und Demonstrationen veranstaltet werden.

Delegierte zum Genossenschaftstag in Stettin!

Alle gewählten kommunistischen Delegierten zum 22. Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine vom 15.-17. Juni in Stettin müssen sofort ihre Adresse angeben an:

Zentrale der kommunistischen Partei, Berlin G. 54, Rosenthaler Straße 38 (Pol.-Sekretariat).

Lenin: Leber das Genossenschaftswesen

Jeder Kommunist liest die letzten erschienenen Broschüre Lenins über das Genossenschaftswesen. 104 Seiten, 70 Pfennig. Zu beziehen durch jede Buchhandlung und den Allgemeinen Genossenschaftsbund.

Verantwortlich: G. S. S. Berlin

Kommen Sie bald es zu

spät ist,
dann nur noch einige Tage
bleibt der Circus Carl

Hagenbed in Halle

Verstellungen abendtäglich 8 Uhr / Sonnabend und Sonntag, auch 3 Uhr nachmittags, bei unverändertem Programm / Kinder unter 14 Jahren halbe Preise / Von 10 bis 12 Uhr Tiergarten und Fütterung der Haustiere

1770

Borverkauft: Circusställen und Steinbrecher & Jasper, Marktplatz 1, Fernruf 6369

R. B. D.

Verkehrsleitung für Halle-Merzburg
Bureau a. R. H. Dresdenstr. 14, Fern-
ruf 1673 - Telephonische Leitung 107 001.
Unter Leitung: Verkehrs-Sekretär, Ge-
schäftsleiter: Täglich 8 bis 6 Uhr. Son-
nabends nachmittags geschlossen.

Sitzung der Verkehrsleitung am Montag 8. Juni, abends 6 Uhr, in Halle, im Sitzungssaal der Verkehrsleitung.

Unterbesitz Halle-Geleit

Am Freitag den 8. Juni in den bekanntesten Deutschen Verkehrsvereinen
1. Sitzung. Die Beschlüsse haben die Wirkung, zu entscheiden:

Abends. Mitgliederversammlung Sonnabend, 8. Juni, 8 Uhr, im „Bürgergarten“.

Unterbesitz Merzburg-Geleit

Abends. Mitgliederversammlung Mittwoch, 10. Juni, 8 Uhr, „Lotte“.

Abends. Mitgliederversammlung Freitag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Unterbesitz Weitzsleben-Kammberg-Geleit

Abends. Mitgliederversammlung Freitag, 8. Juni, abends 8 Uhr, in der Schützenburg.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 10. Juni, abends 8 Uhr, in der Schützenburg.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 7. Juni, nachmittags 3 Uhr, in Kammberg im Lokal Schmidt.

Verhandlungen des „Roten Frontkämpfer-Bund“

Der Roten Frontkämpfer-Bund hat die Beteiligung an der Teilnahme am 14. Juni: Sitzungen von 1.00 Uhr. Sie sind eine be-
sondere Wichtigkeit haben für den Bund, zu entscheiden:

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Bürgergarten“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.

Abends. Mitgliederversammlung Sonntag, 8. Juni, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“.



Eine vollendet gelungene Symphonie
von Geschmack und Aroma finden Sie
im Genuß unserer feinen zur Einführung
gelangenden leichten, aber feinen
Adagio-Zigarette
5 Pfg. d. Stck. Prima 10 Pfg. d. Stck.
Daneben empfehlen wir Rauchern, welche eine
wurzig-aromatische Zigarette bevorzugen,
unsere **Salem Aleikum** bekannte
und **Salem Gold Zigarette**
4-15 Pfg. das Stück.
Oriental-Tabak-u. Zigarettenfabrik
Jendize-Jnh. Hugo Zietz, Dresden

Stadt-Theater
Sonntag 7 1/2 Uhr
„Stützen der
Gesellschaft“
Ende 10 Uhr
Sonntag 7 1/2 Uhr
„Grün Maria“
in der bekannten
Besetzung
Montag 7 1/2 Uhr
„Hedelinde“
1782

Beberpantoffeln
für Frauen 2,90
Pflüschpantoffeln
für Frauen 1,90
Kordpantoffeln
für Frauen 1,20 u. 1,00
Solpantoffeln
für Frauen 1,00
Zurufschuhe
grau Segeltuch, von 2,00 an
Baumwollstrümpfe mit elektrischem Betrieb
Nur Kl. Ulrichstr. 9
gegenüber „Café Freitisch“
Fernspr. 3385 Fernspr. 3385

R. B. D., Ortsgruppe Dürrenberg a. d. G.
6. und 7. Juni 1925:
Roter Tag
mit **Fahnenübergabe**
Sonnabend: Fadelung und Kommerz
Sonntagvormittag: Empfang der Delegierten
11 bis 12 Uhr: Platzkonzert, 1/2 2 Uhr: Musikverein
Anschließend: Demonstrationsszug
ab 6 Uhr im Gasthof „Zur Sonne“ und Vorbis;
848 Wiederveranstaltungen

Zum roten Tag
in Dürrenberg a. d. G.
849 halte ich mein
Garten- und Saletablisement
bitens empfohlen
Gasthof „Zur Sonne“
Gute gepflegte Getränke ufm.
Standquartier des R. B. D., Ortsgr. Dürrenberg a. d. G.

Dürrenberg a. d. G.
850 Zum
Roten Frontkämpfer-Tag
Bier- und Erfrischungszeit auf dem Festplatze
und
Restaurant „Stadt Leipzig“
empfehlen
W. Mennede, Gastwirt Keulshberg

Zum Roten Frontkämpfertag i. Dürrenberg a. S.
851 halte ich mein
Saal- und Gartenablisement
bitens empfohlen
Gasthof zu Borbich
J. Luma

Roter Tag in Dürrenberg a. d. G.
852 Empfehle allen Genossen meinen
Stand auf dem Festplatze
Gute Zigarren, Zigaretten
Schokoladen, Zuckerwaren
Spielwaren
W. Lippmann, Keulshberg

Dürrenberg a. d. G.
853 Zum Roten Frontkämpfertag empfehle ich meine
Rostbratwürste
in bekannter Güte
auf dem Festplatze und Borbicher Gasthof
J. Luma

Zentral-Verband der Zimmerer
Zahlstelle Wittenberg 861
Sonntag, den 7. Juni 1925,
nachmittags 4 Uhr,
in **Freudenberg's Ballhaus:**
Quartals-Vergnügen
Gewerkschaftscollegen sind hierzu herzlich eingeladen
Der Vorstand

Bekanntmachung
Abteilung Kohle
Ab 1. Juli neue Kohlenpreisberechnung
und Kautabergütung
Wir empfehlen unserer Kundlichen, sich schon jetzt einzudecken. Geben Sie mit uns die Sachverständigen gebunden
Preisliste (frei Haus) Sonntag 1,10 Mt.
Sudwig (ab Lager) 1,05 „
Sudwig (frei Haus) 1,00 „
Grobkohl (ab Lager) 0,95 „
Grobkohl (frei Haus) 1,30 „
Branntkohle 0,50 „
Soll, geschüttelt 0,15 „
Soll, Rufen usw. werden dort abgelesen

Abteilung Fleischwaren
Geben Dienstag und Donnerstag: **Sauschinken**
Wurst u. Fleischwaren, gutgemacht, zu allerbilligsten Preisen
Abteilung Textil-u. Schuhwaren
Große Auswahl, man stelle Preisvergleiche an und überzeuge sich von der Güte der Ware
Abteilung Kolonialwaren
Auf allen Gebieten konkurrenzlos
Außerdem wird der übliche Markt auf alle Waren gewährt
Konsum-Berein Deltich u. Umgegend
Die Verwaltung 1743

W. Baede
Pfeifer
Uhren
u. Gold-
waren
855 Prima
Fleisch- und
Wurstwaren
empfehlen
Hugo Hoffmann
Hofschloßplatz
Weißensfeld,
Mühlstraße 1

Leichtpfeile Pfeifer
Das große Programm von Freitag
bis Sonntag, 8. Juni
Die luftige, alles überdeckende Him-
melsoberfläche
1) Wenn die Erde nicht wäre —
5 Meile mit dem Sender, Paul Pfeifer-
meister, Lote Pfeifermeister
Von hervorragenden Sängern gelangen
2) „Lied der Liebe“ der Lieblich aller
Sänger in „Der Pfeifer“. Das
neue große Programm in 5 Akten!
Unvergessen bleibt die Erde!
Anfang Freitag, Sonnabend, Sonntag
6 und 8 Uhr, Montag 5 Uhr
Sonntag nachmittags 3 Uhr: Familien-
und Augenabteilung
Dienstag bis Donnerstag geschlossen
Ab Freitag: Neues Programm

Fahrräder
Erfollos
schlecht, keine
Ango
Spezialräder beliebiger preiswert
Lieferung zu vorrätigen besten Preisen
Paul Schäfer, Wittenberg
Fahrradfabrik, Collegienstr. 4

Achtung! Achtung!
Dürrenberg a. G.
Zum Roten Frontkämpfertag
Sonntag, den 7. Juni 1925, empfehle
mein feines Lager in
Zigarren Qualität
lowie Zigaretten,
Kautabak,
Spielwaren
847
G. Ahlemann,
Zigarren-Spezialhaus
Sonntags geöffnet v. norm. 8
bis 10 Uhr, nachm. 3.5. 6 Uhr

Gewissenhafte Austräger
Ist jetzt gesucht
„Altenkamp“, Weißensfeld,
Karlstraße 46

Geschäftseröffnung!
Der vereinigten Einmütigkeit von Halle und Umgebung
erwähnen wir uns bekannt zu geben, daß wir am 1. Juni 1925
in Halle a. d. G. unser neugegründetes Unternehmen die
„Hyr“
Halle'sche Vogharts- u. Rahmeis-Fabrik
GmbH.
eröffnet haben. Es ist derzeit nur die erste Abteilung unseres
Betriebes, die Vogharts-Fabrikation, in Betrieb genommen worden. Das
Betriebsunternehmen ist es, eine stillgelegte Vogharts-Fabrik,
welche durch einen beträchtlichen Zubehörsanbau homogenisiert wird,
auf den Markt zu bringen, zu einem Betriebe, der für jeden unbefangenen
einstufig ist. Die Homogenisierung unserer Milch fördert in
ausgesprochenster Weise die Bekanntheit des Produktes, welches
weder in anderen Eigenschaften der Vogharts-Fabrikation, noch
in einem anderen Verfahren hergestellt wird. Wir bitten herzlich um
einen Besuch unserer Fabrik und darüber wohlwollende
Hinweise unserer jungen Unternehmens
Hochachtungsvoll 1783
„Hyr“, Halle'sche Vogharts- u. Rahmeis-Fabrik
GmbH.
94: W. Dehnen
Besuch in allen durch blaues Plakat mit Gelbem gekennzeichneten
Läden und Bären. Bitte um Briefe 10 Pf., Briefe 15 Pf. Pfand
Die Inbetriebnahme der Abteilung „Rahmeis“ wird voraussichtlich
im Laufe kommenden Herbst bekanntgegeben

